

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Verlagsstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Rücksende unserer Originalabdrucke ist nur mit beizufügender Bestellkarte gestattet. — Für Abnahme unvollständiger Einheiten übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktberichterungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf. Feinste Anzeigen 25 Pf., ansonstige pro Zeile 20 Pf., im Restamtlich 40 Pf. Bei vollständigem Satz außerordentlich billiger. Bei Abdruck von Anzeigen in größeren Blättern, wie Zeitungen, Anzeigenblätter, Familienblätter, etc., wird ein besonderer Preis vereinbart. — Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Feinste Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormitags.

Nr. 227.

Mittwoch den 27. September 1911.

33. Jahrg.

Eine neue Form der Orientfrage.

Se gründlicher die mögliche occidentale Ursache einer Störung des europäischen Friedens durch die deutsch-französischen Marocco-Verhandlungen befestigt wird, in desto schärferen Umriß taucht eine orientalische auf. Italien, dem Tunesien, auf dessen Besitzergreifung es bis zur Zerstückung Karthagos zurückreichende historische Rechte zu haben glaubte, durch den sich auf Bismarcks Placet stützenden französischen Halbbruder vor der Nase hinweg annektiert wurde, fing schon damals, also vor ja dreißig Jahren, an, den Erwerb Tripolitaniens ins Auge zu fassen. Als 1903 oder 1904 der englisch-französische Vertrag, welcher Ägypten dem britischen Reich und Marocco Frankreich zusprach, publik geworden war, erkannte Italien denselben nur unter der Bedingung an, daß diese beiden Vertragstaaten ihm Tripolis überlassen. Diese Forderung wurde erteilt, infolgedessen die römische Regierung sich denn auch als brillanter Sekundant Frankreichs auf der Konferenz von Algieras erwies. Letztere war unumgänglich geworden durch das Veto Deutschlands gegen die Ausführung desjenigen Teils des genannten Vertrags, welcher Marocco betraf. Dieses Veto wäre sicherlich unterlassen worden, wenn der ostafrikanische Krieg nicht dazwischen gekommen sein und Rußland, den Verbündeten Frankreichs, nicht lahmgelegt haben würde. Es war nun aber da mit allen seinen Konsequenzen und Italien mußte seine nordafrikanischen Pläne verwerfen. Jetzt, wo der ursprüngliche Vertrag auch bezüglich Marokkos in wesentlichen zur Ausführung gelangt, hält Italien den Moment für gekommen, um mit seinen Ansprüchen offen hervortreten. Es liebt dieselben sehr logisch in die Form von Kompensationsforderungen für die Erwerbungen Englands und Frankreichs an der Nordküste Afrikas, analog dem von Deutschland gegebenen Beispiel. Was bisher nur einige Blätter gerücheltweil verbreiteten, verfindet seit einigen Tagen die ganze italienische Presse als Tatsache, daß nämlich die Vorbereitungen für die Expedition nach Tripolis mit großem Eifer fortgesetzt werden und die Mobilisierung der für diese nötigen Kriegsschiffe und Truppen äußerst schnell vor sich geht. Nach dem „Mattino“ sollte die erste Truppenabteilung schon zu Anfang gegenwärtiger Woche abgehen. So reich wird indes schwierig zu Werke gegangen werden. Man will durch solche Abtreibung die Türkei wohl nur aufschrecken, um zu erfahren, zu welchen Gegenmaßnahmen sie bereit ist, und danach zu bemessen, was italienischerseits zu tun sein würde, um die tripolitaniische Frage zur ehesten Lösung zu bringen.

Die italienische Regierung muß vor allem an die Möglichkeit denken, daß die Türkei bereit ist, ihre doch nicht viel realen Wert habende Oberherrlichkeit über dieses Land gegen Zahlung einer zu vereinbarenden Geldsumme abzutreten. Das wäre die einfachste und zweckmäßigste Lösung der Frage. Es würde dadurch nicht nur ein türkisch-italienischer und ein daraus hervorgehender Krieg auf der Balkanhalbinsel vermieden werden, sondern es würde auch Deutschland leicht gemacht sein, der Annexion zuzustimmen. Letzteres ist wohl die einzige Großmacht, welche ihre Einwilligung noch nicht ausgesprochen hat. Der deutschen Regierung, die sich hier in einem Dilemma befindet, ist es nicht leicht, sie zu geben, aber auch recht schwer, sie zu verweigern. In dem einen Falle müßte sie riskieren, sich den mißsam wiedererrungen überwiegenden Einfluß in Konstantinopel zu verschergen, und in dem anderen, die Sympathie der italienischen Nation, die ohnehin schon mit der linken Hälfte des Herzogs nach Paris gewandert, für Deutschland zu verringern, wodurch der Bündnistreue Italiens ein arger Stoß verleiht werden könnte. Die deutsche Regierung muß wünschen, daß die tripolitaniische Frage auf dem Wege der Verständigung zwischen den zwei beteiligten Mächten erledigt werde. Man kann aus diesem Grunde verächtlich sein, daß die deutsche Diplomatie in Stambul in diesem Sinne tätig ist. So erklärt sich denn auch die Meldung italienischer Blätter, daß die Verhandlungen betreffs Tripolis über Berlin geführt werden.

Bis zur Stunde steht es freilich noch dahin, ob die Porte gewillt ist, das Protektorat über Tripolis zu verflopfen. Man hat nur erfahren, daß jene Auslassungen der italienischen Presse und die Einberufung mehrerer „ganz zufällig“ in Stambul weilender italienischer Marineoffiziere eine Botschaft in der türkischen Hauptstadt hervorgerufen haben, daß man ferner von einer Ausweisung und Boykottierung der Italiener und von der Vernichtung ihres Handels in der Levante spricht, daß der Großwesir seine Europareise auf unbestimmte Zeit verschoben und die Regierung beschloffen hat, Italien zur Klärung der Tripolisfrage aufzufordern.

Letzteres Vorhaben klingt recht friedlich. Die Türkei hat aber auch alle Ursache dazu, einer Verständigung nicht aus dem Wege zu gehen. Denn abgesehen davon, daß Italien militärisch viel stärker ist, als sie, kann sie sich nicht darüber täuschen, daß ein Krieg mit dieser Macht von Griechenland, den Albanesen, von Serbien und Bulgarien benutzt werden würde, ihr den Krieg zu erklären. Griechenland würde dies tun, um Kreta, Thesalien und Epirus zu annektieren, Serbien, um sich Ertrag für das ihm entgangene Bosnien zu holen, Bulgarien, um weitere von Bulgaren bewohnte Stände Rumeliens sich einzuverleiben, und das Albanervolk, um sich von der Herrschaft des Sultans zu befreien.

Die Landwirtschaftskammern.

Von Dr. Herz Harburg.

Von konservativer Seite wird die angebliche „Landwirtschaftsfeindlichkeit“ der fortschrittlichen Reichstagsmitglieder u. a. auch damit zu begründen versucht, daß die Partei gegen die Einführung der Landwirtschaftskammern gestimmt habe. Sie hat das allerdings getan, aber gerade im Interesse der kleinen Besitzer, und die Entwicklung hat ihr Recht gegeben.

Ehe Landwirtschaftskammern eingerichtet wurden, gab es in Preußen freie landwirtschaftliche Vereine mit rund 270 000 Mitgliedern. Diese Vereine waren für größere landwirtschaftliche Bezirke zu landwirtschaftlichen Zentralvereinen zusammengeschlossen. Über ihnen stand das Landesökonomie-Kollegium. Die Aufgaben der Vereine wurden immer größer und damit auch ihre Ausgaben. In den Vereinen fürchtete man zahlreiche Austritte im Falle der Erhebung der Beiträge und rief daher nach Staatshilfe. Die Fortschrittspartei ist nun der Meinung, daß Selbsthilfe im allgemeinen besser ist als Staatshilfe. Auf diesem Standpunkte befanden sich auch die Provinziallandtage von Hannover, Westfalen und der Rheinprovinz, Landesteile, in denen ein guter Bauernschlag sich zu vorzüglich arbeitenden Vereinen mit einer ausgezeichneten Zentralorganisation zusammengeschlossen hatte. Die Fortschrittspartei mußte sich gegen das Landwirtschaftskammergesetz wenden, da das Wahlsystem die kleinen Stellenbesitzer und die grunbesitzenden Arbeiter von der Mitwirkung in den Landwirtschaftskammern ganz ausschloß, da diese ja auf dem Kreistage nicht vertreten sind. Unter diesen Umständen war es klar, daß die Landwirtschaftskammern sich zu Großgrundbesitzer-Parlamenten ausbilden würden.

Die Entwicklung hat die Befürchtungen der Fortschrittspartei, wie gesagt, vollaus bestätigt. Das zeigt am besten die Entwicklung der Landwirtschaftskammer in der Provinz Hannover. Diese Kammer zählt 69 Mitglieder, von den 14 Vorstandsmitgliedern sind einschließlich des Vorsitzenden 6 Rittergutsbesitzer, 3 Domänenpächter, 3 Gutsbesitzer und 2 Hofbesitzer, darunter 1 Ökonometist. Unter den Stellvertretern gibt es 2 Rittergutsbesitzer, 2 Gutsbesitzer, 2 Ökonometristen, 1 Landrat und 6 Hofbesitzer. Dabei ist Hannover ein ganz überwiegend Bauermland. Der Großgrundbesitz verschwindet im Lande, aber in der Kammer und noch mehr im Vorstande sind überwiegend die größeren Betriebe vertreten. Die Wählbarkeit ist an einen Grundsteuerertrag von 75 Ml. geknüpft. Und ebenso ist es dann im Landesökonomie-Kollegium. Dort müßte Hannover durch eine Anzahl bäuerlicher Besitzer vertreten sein. Wen hat aber die hannoversche Landwirtschaftskammer hingesandt? 3 Rittergutsbesitzer und 1 Amtsrat! Ist es da wunderbar, daß die Landwirtschaftskammer in

Hannover, die rein bäuerlich geworden ist, sich für hohe Getreidezölle ausspricht, obwohl unüberleglich nachgewiesen ist, daß die hannoversche Landwirtschaft, deren Stärke in der Viehzucht liegt, nicht nur kein Interesse an den Getreidezöllen hat, sondern daß ihr im Gegenteil die Getreidezölle hohe Lasten auferlegen? Und ebenso wie die hannoversche Landwirtschaftskammer handelten auch die übrigen Landwirtschaftskammern. Die ostpreussische Landwirtschaftskammer sandte 4 Rittergutsbesitzer und Majoratsherren hinein; die westpreussische 1 Rittergutsbesitzer, 2 Domänenpächter und 1 Landschaftsrat; die vommersche 4 Rittergutsbesitzer; die pommersche 2 Rittergutsbesitzer, den bekannten Bauernfeind Major Endell und 1 Gutsbesitzer; die brandenburgische 2 Rittergutsbesitzer, 1 Landwirtschaftsdirektor und 1 Amtsrat; die schlesische 3 Rittergutsbesitzer, eine Stelle ist unbesetzt; die sächsische 1 Rittergutsbesitzer, 1 Major, 1 Amtsrat und 1 Ökonometrist; die westfälische 2 Rittergutsbesitzer, 1 Exzellenz, 1 Doktor jur.; die rheinländische 3 Rittergutsbesitzer, 1 Gutsbesitzer; die schleswigholsteinische 1 Kammerherrn, 3 Hofbesitzer; der Regierungsbezirk Cassel 3 Rittergutsbesitzer und Wiesbaden 1 Rittergutsbesitzer, 1 Gutsbesitzer.

Bei dieser Zusammenlegung der Kammer ist es nicht wunderbar, daß gerade sie der inneren Kolonisation Schwierigkeiten bereiten und sich auch das Landesökonomie-Kollegium bei der Frage der Bildung von Reichstägern in Hessen auf den bauernfeindlichen Standpunkt des Bundes der Landwirte gestellt hat. Der einzige, der für die Bauerninteressen eintrat, war nicht etwa der landwirtschaftliche Vertreter, sondern der Berliner Professor Dr. Sering. Charakteristisch für den Geist der Landwirtschaftskammern ist auch folgender Vorfall: Im offiziellen Organ der hannoverschen Landwirtschaftskammer erschien zwischen allerlei technischen Artikeln ein Aufsatz des konservativ-bäuerlichen Abgeordneten Dr. Barckhorst über die Reichsfinanzreform, in dem er diese über den grünen Klee lobte und sich schärf gegen die Befürwortung der Erbschaften wandte. Die Aufnahme ganz sachlicher Gegenartikel, die der Deutsche Bauernbund sowohl wie ich selbst eingesandt hatten und in denen die größten Ungenauigkeiten des Bauernpolitischen Aufsatzes richtig gestellt waren, wurde abgelehnt.

Man kann aus alledem ersehen, wie berechtigt der Widerspruch war, den die Fortschrittspartei der Einrichtung der Landwirtschaftskammern entgegengezeigt hatte. Die Partei hat sich dabei nicht als Feindin der Landwirtschaft, wohl aber als Feindin des Bauernstandes gezeigt.

Neue Flottentreibereien.

Der Großadmiral v. Köster hat es für nötig gehalten, in einer Rede vor dem deutschen Flotteneverein den beschleunigten Bau der Flotte über das Flottengesetz hinaus dringend zu verlangen. Und er hat dabei an die Regierung die Frage gerichtet, ob sie angesichts der seit Wochen im Reich herrschenden steigenden Besorgnis um die Unabhängigkeit unserer Nation bei dem Bauprogramm verharren wolle, das diese Selbständigkeit zu sichern nicht imstande sei.

Es ist reichlich an der Zeit, daß die Regierung einmal klar und deutlich sagt, was sie von diesen Treiberen des Flottenevereins hält. Wir unsererseits halten es für höchst bedenklich, daß vor seiten einer so einflussreichen Persönlichkeit, wie es Herr v. Köster ist, fortgesetzt unser jetzt bestehendes Flottengesetz bemängelt und dadurch der Ansicht erweckt wird, als wenn Deutschland sich in einer schwachen militärischen Position befinde. Wer in der jetzigen kritischen Situation so handelt, bedenklich gemacht, daß er den Gegnern Deutschlands damit in die Hände arbeitet. Die können sich sagen: entweder daß Deutschland wirklich militärisch nicht in der Lage sein könnte, seine Selbständigkeit zu sichern, und das wäre eine vorzügliche Aufmunterung, uns mit unerfüllbaren Forderungen zu kommen, oder daß Deutschlands Friedensliebe eine Vorpiegelung sei und es den Augenblick herbeisehne, wo es losgeschlagen könne. In beiden Fällen wird Deutschlands Position im internationalen Konzert verschlechtert. Ist es „patriotisch“, in der

jetzigen Zeit derartig zu handeln? Wir finden es unerhört, daß ein deutscher Großadmiral die führende Behauptung aufstellt, die deutsche Nation sei um ihre Unabhängigkeit besorgt. In deutschen Bürger- und Bauernland existieren glückliche Befristungen ebenfalls nicht. Da hält man die Unabhängigkeit des Deutschen Reiches für ein Gut, das uns niemand rauben kann; und es wäre ja auch fraglich um die deutsche Unabhängigkeit bestellt, wenn diese von ein oder zwei Schiffen oder von der schnelleren Ausrüstung abhängt. Die Ausrüstungen des Herrn von Köster atmen den Geist eines nationalen Kleinmuts, wie er in der großen Mehrheit der deutschen Bevölkerung glücklicherweise nicht vorhanden ist. An die Regierung möchten wir aber die Frage richten, ob sie denn garnicht bereit einlegen will gegen die Herausgabe des Gesetzes, das sie selbst verlangt und feierlich als ausreichend bezeichnet hat. Wenn man sieht, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ am Montag die Rede des Herrn v. Köster ausführlich und ohne jeden weiteren Kommentar wiedergibt, so ersieht man die Frage, was denn die Regierung zu tun gedenkt, doppelt am Platze.

Zum Ausfall der Wahlen in Kanada.

Hierzu schreibt die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen: Die Präsidentenlast erklärt, bedeutet die Ablehnung des Neiprozessionsvertrages für Amerika die Fortdauer der Handelsbeziehungen mit Kanada auf der früheren Basis. So einfach wie es hiernach scheinen könnte, gestaltet sich die Lage aber keineswegs. Wenn die Zollermäßigungen des Neiprozessionsvertrages nicht in Kraft treten, findet auch weiterhin auf die amerikanische Ausfuhr nach Kanada der kanadische Generaltarif Anwendung, d. h. amerikanische Erzeugnisse werden schlechter gestellt nicht nur als englische, sondern bei zahlreichen wichtigen Positionen auch schlechter als französische und Waren anderer in Kanada meistbegünstigter Länder. Damit erhebt sich von neuem die Frage, ob dem kanadischen Export nach der Union der amerikanische Minimaltarif zugelassen werden kann. Schon früher drohte wegen dieser Frage ein zollpolitischer Konflikt zwischen beiden Ländern. Ein vorläufiger Ausgleich wurde aber dadurch erreicht, daß sich Kanada bereit erklärte, bei 13 Tarifpositionen seinen Generaltarif zu ermäßigen. Damit wurde eine Formel gefunden, Amerika entgegenzunehmen, ohne die anderen Länder zu benachteiligen. Die autonome Herausgabe des kanadischen Generaltarifs bei 13 Positionen kam allen Ländern in gleicher Weise zugute. Wenn Amerika sich mit diesem Zugeständnis begnüge, so geschah es in der Erwartung, daß ein unvollständiger Neiprozessionsvertrag baldigst zustande kommen werde. Diese Voraussetzung ist nun hinfällig geworden, und die Frage von neuem aktuell, ob die Bewilligung des amerikanischen Minimaltarifs vereinbar sein soll mit einer Schlechterstellung des amerikanischen Wettbewerbs nicht nur gegenüber England, sondern auch gegenüber Frankreich und einer Reihe anderer europäischer Länder. Man darf gespannt sein, zu erfahren, wie die neue kanadische Regierung dieser Schwierigkeit begegnen will. In gleicher Weise wie Amerika ist auch Deutschland benachteiligt, das heute den wichtigsten kanadischen Waren seinen Vertragstarif zugestanden hat, während deutsche Erzeugnisse in Kanada nach dem Generaltarif behandelt werden. Man darf wohl erwarten, daß die neue kanadische Regierung diesem unbilligen Zustande nunmehr ein Ende macht.

Zur Marokkofrage

Bei den Marokko-Verhandlungen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Sonntag, sind in den letzten Botsprechungen des Staatssekretärs v. Mierow mit dem französischen Botschafter Vorschläge zur Ausgleichung der noch verbliebenen Streitpunkte formuliert worden. Diese von den Unterhändlern vereinbarten Vermittlungsvorschläge liegen den Regierungen vor. Eine Mitäußerung der französischen Regierung ist für die nächsten Tage zu erwarten. Sollte dieser Antwort Frankreichs eine abschließende Bedeutung im Sinne der Vermittlungsvorschläge zukommen, so würde, da die beiderseitigen redaktionellen Wünsche für den Marokko betreffenden Teil der Vereinbarungen bereits erörtert worden sind, noch eine nach genauen Vorarbeiten nicht mehr langwierige Verhandlung in der Kompensationsfrage übrig bleiben. Der zweite Teil der Verhandlungen, der die Kompensationsfrage umfaßt, soll nach der „Westf. Ztg.“ — so wünschen es die Franzosen aus durchsichtigen Gründen — rasch erledigt werden. Immerhin stehen bis jetzt zwei Hauptfragen offen. Die eine ist die Entschädigung der französischen Monopole, die zweite ist die andere noch unentschiedene Frage der Hafenfrage. In der ersten müßte sich die französische Regierung schnell entschließen können, in der zweiten ist sie merkwürdigerweise noch heute schwerhörig. Für das nächste in Frage kommende Libreville — Deutschland braucht, was man auch in Paris versteht — einen Hafen für das erweiterte Kolonialgebiet — soll ein Austausch abgehandelt werden können. Was darüber verhandelt, bleibt aber bisher noch eine unantwortbare Frage, für die von dritter, möglicherweise vierter Seite eine Antwort nötig wird. Denn, wenn das spanische Mo Mini als Austauschobjekt genommen wird, so fehlt zunächst eine Erklärung Spaniens, dann aber auch die Entschädigung Londons. Die Verhandlungen dieser Woche werden darüber Gewißheit bringen müssen.

Ueber die spanischen Verluste im Nissgebiet

erfährt das „Neuerliche Bureau“ aus Melilla von glaubwürdiger Seite, auf Seiten der Spanier seien bei dem letzten Gefecht auf dem rechten Ufer des Nissgebietes am 21. September 14 Offiziere und 76 Mann verundet worden. General Alcade hat um neue Verstärkungen gebeten.

Die „Liberte“ meldet aus Madrid, daß Mauren am 18. d. M. bei Bebidul am Ufer einen spanischen Zug von 80 Maultieren mit Munition und Lebensmitteln weggenommen und 16 Führer getötet und verbrannt haben. Eine fliegende Kolonne, die den Zug frei zu machen suchte, hat an 100 Mann verloren.

Aus Madrid wird berichtet: Die feindliche Garra hat am Donnerstag in dem Gefecht am Ufer über 300 Mann verloren.

Tanger, 26. Sept. Aus Sefru wird vom 22. d. M. gemeldet, der Raib Hamon der Jazani habe im mittleren Atlas eine Garra gefolgt, um gegen Sefru vorzurücken.

Italien und Tripolis.

Das italienische Regierungsblatt „Tribuna“ meldet aus Tripolis: In der italienischen Kolonie der Stadt herrscht eine Panik. Man fürchtet, daß es bei Ankunft der türkischen Dampfer, die Waffen, Munition und Soldaten an Bord haben, zu einem gegen die Italiener gerichteten Ausbruch des Fanatismus der Bevölkerung kommen wird. In diesem Falle wären die Italiener unermesslich in einem Maftrate ausgesetzt. In dieser Lage hat sich die italienische Kolonie an die italienische Regierung gewandt und sie um energische Maßnahmen zur Sicherung ihrer Staatsangehörigen erludt. „Tribuna“ fügt hinzu: Man weiß, daß die italienische Regierung bereits eine genügende Anzahl Schiffe zur Entsendung in die ottomanischen Häfen bereit hält, für den Fall, daß es sich als notwendig erweisen sollte, Leben und Eigentum von Italienern zu schützen.

Seit Sonntag sind in der Tripolisfrage folgende weitere Meldungen eingelaufen:

Konstantinopel, 24. Sept. Seit gestern laufen hier die abenteuerlichsten Gerüchte über eine Besetzung von Tripolis durch die Italiener um, was in türkischen Kreisen Aufregung und auf der Börse einen Kurssturz hervorrief. Die türkische Presse führt eine sehr heftige Sprache gegen Italien und fordert die Regierung auf, von Italien Aufklärungen über seine Pläne zu verlangen. Die Tripolitiner richteten an die Sparte Depeschen, in denen sie die Bildung von einheimischen Bataillonen zur Verteidigung des Landes anfündigen.

Paris, 24. Sept. Der türkische Geschäftsträger erklärte einem Vertreter des „Temps“ in einem Gespräch, eine offene oder verkappte Abtretung von Tripolis komme nicht in Frage; es sei im wesentlichen ein muslimanisches Land, das die Türkei mit Erbitterung verteidigen würde. Die Türkei, sagte er, ist in der Lage, eine Landung der Italiener überall zurückzuweisen.

Rom, 25. Sept. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat das italienische Patetboot „Regina Margherita“, von dem ein Gerücht wissen wollte, es sei von den Türken bei Mesina beschlagnahmt worden, am Morgen des 24. September Latafia verlassen, um sich auf geradem Wege nach Alexandria zu begeben.

Rom, 25. Sept. Als gestern abend eine Abteilung Infanterie nach Florenz abging, veranfaßten etwa 300 Personen, darunter mehrere Anarchisten, in der letzten Umarmung, daß die Truppen nach Tripolis abgingen, eine Kundgebung gegen die angelegte Expedition. Die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen und antwortete mit Revolverkugeln, 13 Gendarmen, darunter ein Leutnant, und 5 Manifestanten wurden verundet; von ihnen ist einer gestorben.

Paris, 25. Sept. Die Tripolisfrage drängt selbst die Marokkofrage in den Hintergrund. Es scheint sicher, daß Frankreich Italien in dieses neue gefährliche Abenteuer hineinzieht, um Deutschland Verlegenheiten zu bereiten. Schon heute weisen die Zeitungen auf die schwierige Stellung Deutschlands im Konflikt zwischen Italien und der Türkei hin und hoffen auf den Zusammenbruch des Dreibundes. Hier wird geglaubt, daß Italien schwere Opfer an Menschen und Geld wird bringen müssen, bevor Tripolis erobert werden kann. Welsch wird überhaupt der Sieg Italiens bezweifelt.

Konstantinopel, 25. Sept. (Wiener Tel.-Korr.-Bureau) Nach Auffassung der meisten italienischen Botschaft ist die Einstellung des Levanterdienstes von Seiten der italienischen Dampfer nicht der Requirierung der Dampfer für Truppentransporte zuzuschreiben, sondern sie bilde eine Vorsichtsmaßregel für den Fall eines plötzlichen unerwarteten Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Türkei. In diesem Falle könnten die Türken bei den türkischen Gewässern befindlichen italienischen Handelsschiffe mit Beschlag belegen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. In einer zahlreich besuchten Versammlung deutscher und tschechischer Staatsbahnenbeamten zu Prag wurde beschlossen, von der Regierung eine günstige Erledigung ihrer Forderungen bis zum 1. Oktober zu verlangen. Die gleichzeitig anwesenden Beamten der Böhmisches

Eisenbahn beschlossen, in einem Memorandum an die Generaldirektion die Forderung zu stellen, im Gehalt und Abfertigung mit den Staatsbahnenbeamten gleichgestellt zu werden. — In Jägerndorf kam es dieser Tage nach einer Verammlung gegen die Lebensmittelleerung zu einer Kundgebung von zehntausend Personen vor der Bezirkshauptmannschaft. Die Menge zog dann vor einen Meierhof, wo Fenster eingemoriert und die Türen beschädigt wurden. Als einer der Demonstranten verhaftet wurde, nahm die Menge eine drohende Haltung ein. Es wurde Militär aufgeboten, das den Platz räumte. Um zehn Uhr abends berückte wieder Ruhe.

Frankreich. Der Dreabnought „Courbet“ ist Sonnabend nachmittag in Vorient in Anwesenheit des Marineministers Delcasse, der Militär- und Zivilbehörden sowie unter ungewohnter Beteiligung der Bevölkerung glatt vom Stapel gelassen. — Fünfzehntausend organisierte Sozialisten wohnten Sonntag nachmittag in Paris einer Verammlung bei, die sich gegen den Krieg ausdrückte. Es ereignete sich kein erster Zwischenfall. Berittene Polizeibeamte hielten die Ordnung aufrecht. — In Conakry (Seneambien) hat das Gericht den Wali von Gambia zum Tode verurteilt, weil er am 28. März zwei französische Offiziere ermorden ließ. Die beauftragt waren, ihn zu verhaften. Vier weitere Mörder wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Wie damals berichtet, waren zehn Soldaten, die ihre Offiziere rächen wollten, getötet worden.

Ungarn. Der Kaiser hielt Montag morgen in Sebafop eine Truppenschau über die Garnison, Segendwehr und Ortschaften ab, worauf er am Bord der „Szt. István“ zurückkehrte. — Die Ernennung des russischen Finanzministers Kotosow zum Ministerpräsidenten unter Belastung in seiner Stellung als Finanzminister ist am Sonntag amtlich veröffentlicht worden. — „Nowoje Wremja“ meldet, Mataroff werde zum Minister des Innern ernannt werden.

Spanien. Die Königsfamilie ist am Sonntag vormittag aus San Sebastian nach Madrid zurückgekehrt. Der Ministerpräsident Sagasta erklärte, die konstitutionellen Garantien würden vollständig ausgeübt werden, da die Regierung jene Arbeiterverbände, die einen anarchischen Charakter tragen, auflösen wolle. — Infant Alfonso von Orleans, der wegen seiner Heirat mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg und Gotha seiner Titel und Güter verlustig erklärt worden war, hat um seine Wiederherstellung in das spanische Vee als Freiwilliger bei den Truppen in Melilla nachgesucht. Der König hat jetzt seinem Ansuchen entsprochen und ihm gleichzeitig den Rang eines Leutnants wieder verliehen.

Belgien. Der Eschach soll sich in den Händen der Regierungstruppen befinden. „Nuffische Wiedomost“ meldet am Sonntag aus Leoben die Gesammelnahme des ehemaligen Schahs durch die Badischen. Das wurde dann demontiert, aber am Montag meldete die „Londoner Morning Post“ aus Leoben vom 24. Sept., der Turkmeneid habe aus Genußstüpe dem Kabinet telegraphisch gemeldet, daß er den früheren Schah gefangen genommen habe und Verhaftungsmaßregeln ergriffe.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Zur Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar in Rominten waren am Sonntag geladen der kommandierende General von Kluck, Oberpräsident von Westfalen, der auf Einladung des Kaisers in Rominten weilende Landeshauptmann von Berg, Landratsmeister von Lettinger und Landrat von Gehren-Goldap. — Der Kronprinz hat sich gestern nachmittag in Automobil zu mehrstündigem Jagdausflug nach Oberförsterei Nieß in Pommern begeben.

— Vom Urlaub zurückgekehrt sind der preussische Justizminister Dr. Weseler und der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Visco.

— Den Pfarrer Kulpfa aus Wsfola hat die königliche Regierung in Doppel seines Amtes als Druckschulinspektor mehrerer Schulen entsetzt. Pfarrer Kulpfa soll sich in letzter Zeit in eifriger Weise an der polnischen Wahlagitation betätigt haben.

— Das Gesetz über die Feuerbestattung in Preußen ist insofern in der „Preussischen Gesetzsammlung“ und im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden.

Ein französisches Dampfschiff durch eine Explosion vernichtet.

Über das schwere Unglück in Frankreichs Marine, worüber wir bereits gestern kurz berichteten, liegen heute folgende ausführliche Meldungen vor:

Paris, 26. Sept. Soeben 1 Uhr mittags verbreiten Extrablätter die Kunde von der Explosion des Panzer-schiffes „Liberte“, die überall in Paris Befürchtung hervorruft. Die Ursache der Katastrophe soll eine durch Kurzschluß erzeugte Feuerbrunst gewesen sein, die kurz vor fünf Uhr morgens im Kommandoturm ausbrach und trotz sofortiger Löscharbeiten rapide um sich griff und nach einer halben Stunde die Munitionskammern erreichte. In Abständen von wenigen Minuten erfoligten nun fünf Explosionen, deren Zahl das Opfer mit ein drückte. Nach der ersten Explosion führten etwa hundert Leute der Besatzung ohne Befehl über Bord und suchten schwimmend das Ufer zu erreichen. Andere, im Schlafe aufgeweckt, wollten folgen, konnten aber nur teilweise mit Hilfe von den Offizieren zurückgehalten und gerettet werden beim Sinken zu helfen. Eine allgemeine Panik herrschte. Die Zahl der Opfer steigt noch nicht ab. Vermutlich sind alle an Bord befindlichen Offiziere sowie zahlreiche Mannschaften ertrunken oder durch die Explosion getötet. Gerüchweise verlautet in Louven, die Zahl der Opfer betrage 400 bis 600 Mann. Doch ist das wahrscheinlich übertrieben, da rund 200 Mann beurlaubt waren. Die Louvener Bevölkerung krönte nach dem Saßen, wo das Wrack nur noch mit den Oberbauten aus

den Wasser emporragt. Das Schiff gilt als verloren. Es wurde vor 4 Jahren vom Canal gelassen und kostete 40 Millionen. Auch die neben dem Brack der „Liberte“ liegende „Republique“ weist einen durch umhergeschleuderte Trümmer verursachten Riß an der hinteren Backbordseite auf. Zahlreiche Mannschaften in den Rettungsbooten anderer Schiffe wurden durch die Explosionen getötet.

Eine Panik in Loulou.

Eine unbeschreibliche Erregung hat die Bevölkerung in Loulou ergriffen, die nach der ersten Explosion massenhaft nach den Kais strömte. Man sah nur einen Teil des unförmigen eisenen Schiffsumfusses inmitten von Trümmern, an denen sich Bewundererfesthielten. Die „Liberte“ hatte 700 Mann Besatzung, wovon 140 beurlaubt waren. Als nach der ersten Explosion ungefähr hundert Leute ins Wasser sprangen und die anderen sich aus dem Schlaf aufrichteten und gleichfalls über Bord sprangen wollten, befaßen ihnen die Vorgesetzten ihren Dienst zu verrichten. Sie blieben an Bord und gingen mit dem Schiff unter.

Weitere Einzelheiten.

Die „Liberte“ ist nichts mehr als ein Haufen zerbrochener alten Eisen, den kleine Dampfer, Karlen und Röhre lundend umhüllern. Die Wände ist mit Trümmern bedeckt. Die „Liberte“ ist in zwei ormlöse Teile zerrissen. Der hintere Turm ist teilweise mit Wasser bedeckt. Etwa 20 Mann, die wenige Minuten vor der Explosion ins Wasser gesprungen und von Booten aufgenommen worden waren, sind an Bord des Bracks zurückgekehrt.

Die Zahl der Toten beträgt angeblich zweihundert. Die Explosion war die Folge eines Brandes in der Pulverkammer, die Pulver für kleine Kaliber enthielt. Unmittelbar nach der ersten Explosion brach eine große Panik aus. Man hörte Rufe: „Rette dich wer kann!“ Ein Teil der Besatzung rettete sich in Booten. Die dritte Explosion war von großer Stärke und beschädigte alle in der Nachbarschaft liegenden Fahrzeuge.

Die Erzählung eines Geretteten.

Einer der geretteten Matrosen erzählte folgendes: Noch kurz nach der ersten Explosion verließ kein Mann das Schiff. Der stellvertretende Kommandant Jaures, herabgelassen, es sei weder für Offiziere noch für die Mannschaften eine Gefahr vorhanden. Immerhin getätigte er, daß die für die Köchinnen nicht unbedingt not-

wendigen Offiziere und Mannschaften sich von Bord begeben konnten. Kaum hatten die Leute den feinen Boden unter den Füßen, als eine neue fürchterliche Explosion erfolgte, die das Schiff zum Sinken brachte. Man ist noch im unklaren, wieviel von den Matrosen, die nachtsurloab hatten, an Bord des Schiffes zurückgekommen sind.“ — Marineminister Delcasse reiste sofort nach Befanntwerden der Nachricht im Sonderzuge nach Loulou ab.

Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm und Präsident Fallieres.

Paris, 25. Sept. Kaiser Wilhelm telegraphierte an den Präsidenten Fallieres: „Es fehlen mir die Worte, um einen Ausdruck für mein tiefes Mitgefühl mit der nationalen Trauer ganz Frankreich zu finden. Die so fürchterlich geprüften Familien werden sich mit dem Bewußtsein trösten können, daß die unglückliche Befahrung der „Liberte“ in der Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland gestorben ist.“ — Präsident Fallieres erwiderte: „Ich bin tief ergriffen von den beneigten Worten, mit denen Ew. Majestät sich der Trauer anschließen, die ganz Frankreich betroffen hat, und dem Zeichen tiefen, schmerzlichen Mitgeföhls, das Ew. Majestät die Güte haben an die unglücklichen Familien anzuzeigen, die durch das Unglück so fürchterlich geprüft sind, Ich bitte Ew. Majestät, den Ausdruck meines lebhaften Dankes entgegenzunehmen.“

Gerichtsverhandlungen.

— Im Münchener Soghletprozess gab das Resultat der fortgesetzten Zeugenvernehmung am Freitag dem Vorlesenden Anlaß zu folgenden Bemerkungen: „Ich habe den Eindruck, daß wir überhaupt nicht mehr viel zu verhandeln brauchen; dem Herr v. Köhlingen hat offenbar alles, was von anderer Seite erzählt worden ist, nach meiner Ansicht in Berlin im guten Glauben gehandelt und nichts Unehrenhaftes getan.“ Interessant waren die Ausführungen des Reichstagsabg. Dr. Heim, der betonte, daß der Kalivertrag den deutschen Landwirten schwere Schäden gebracht habe. Es wäre ein Schaden für die ganze bayrische Landwirtschaft gewesen, wenn Prof. Köhler die Kritik nicht geäußert hätte. Auch bei der Gesetzgebung im Reichstag ist die Kritik Prof. v. Köhlers sehr weitgehend berücksichtigt worden. Auf die Frage des Verteidigers, welchen Eindruck Dr. Heim von der Persönlichkeit Köhlers habe, erwiderte der Zeuge: „Es

ist nicht angenehm, mit ihm zu verkehren. (Geisterf.) Es ist nicht gut Köhlingen essen mit ihm, aber er geht erft dann an die Verpfehlung heran, wenn er merkt, daß etwas nicht sauber ist. (Geisterf.) Ich wünschte, wir hätten noch zehn Soghlets in Deutschland.“ (Geisterf.) — Die Blätter von und das Urteil wurden auf Montag verlag.

Vermischtes.

* (Große Unterschlagungen eines Wachtmeisters.) Wie berichtet wird, ist in Bamberg der Wachtmeister Dobrich von den Kaiserleuten wegen Unterschlagungen von Amtsgehältern und anderer Unregelmäßigkeiten verhaftet worden. Er hat 20 Dienstjahre hinter sich und war der älteste Wachtmeister im Regiment. Zahlreiche Privatpersonen soll er zum Teil um sehr hohe Geldbeträge gebracht haben.

* (Schweres Unglück bei einem Brande.) Beim Austrüden der Putzler Freiwilligen Feuerwehr zur Hilfeleistung beim Brande eines Wohnhauses brach die Welle eines Hofmagens, die Feuerwehrlente wurden herausgeschleudert und teils schwer, teils leicht verletzt. Der zweite Führer der Wehr Garwitz Hinge erlitt einen Schädelbruch und war sofort t. o.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Ein Pfandmann
Lyonblon nimmt
Konsumiertes Wohlgefallen.

Ihre Anzahl muß 6!

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die vielen Ehrungen anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir nur auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, 25. Sept. 1911.
Madlich und Frau Emma geb. Franke.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagt allen nur auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.
Merseburg, 26. Sept. 1911.
Ww. Hofner.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen, die den Gang so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, 27. Sept. 1911.
Paul Langholz u. Frau.

Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche, Korrid., Bodenl., 2 Keller zum 1. Ort zu beziehen
Bismarckstr. 4.

Eine Dame sucht Wohnung, 1. Stg., 4 Zimm. (einschl. Mädchenkammer) m. Zubeh. u. Balkon zum 1. April 1912. Karl- od. Lindenstr. bevorzugt. Off. m. Preisangabe unter F an die Exp. d. Bl.

Eine kleine leere Stube oder Kammer wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Hüterstraße 2.

Möbliertes Zimmer zum verm.
Schmale Str. 21.

Gut u. sauber möbliertes Zimmer sucht junger Mann per sofort. Off. u. Möbliert an die Exp. d. Bl.

Waden mit Wadenstube und Zubehör sofort zu vermieten.
Stelkenstraße 12.

Federbett, kleiner Schrank und ein Kinderdrahmen mit gepolstertem Rand zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter 27 S a. d. Exp. d. Bl. erb.

Cinophon-Theater
Or. Ritterstr. 1.
Großstadtprogramm von Mittwoch bis Sonnabend.
Künstlerische Begleitungsmusik.
Täglich Vorstellung von 7 Uhr abends.
Mittwoch nachm. von 5 Uhr an
ge. Kindervorstellung, ganz besonders für Familienbesuch geeignet.

1. Wasserfälle Pathiti. Herrliche Naturaufnahme.
 2. Pathie-Journal. Neueste Tages-Ereignisse.
 3. Das Geheimnis der Stradivari-Geige. Spannendes Drama.
 4. Lemke hat Humor geoffen. Urfomisch.
 5. Peters guter Einfall. Liebesdrama eines Seemanns.
 6. Der lästige Privatsekretär. Kom. Liebeszene.
 7. In des Abgrundes Tiefe. Tiefgreifendes Drama.
 8. Zentolini ererbt das Zangen. Zum Wälzen.
 9. Tonbild aus Lobengrin. (Der Aufstieg). — Großer Schlager. — Spieldauer 3/4 Stunde.
 10. Erinnerungen an St. Helena, od. Napoleons Gefangenschaft. Historisch und dramatisch.
- Es ladet ergebenst ein Hermann Voigtländer.

Haus
mit Laden unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
6000 Mark
auf erste Hypothek gesucht. Gef. Offerten unter „6000“ an die Exp.
Zweigmühner.
Ein Stämmchen goldhals. Zwergstämper, vorz. Wert, zu verkaufen. Zeigerstr. 51.

Grundstücksbesitzer, d. verkaufen will, od. Hypothek such., i. Off. unt. 21 11 110 postl. Zeudern. K. Agent.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta findet am Freitag den 29. September, nachmittags 1/2 5 Uhr, im Saale des Hotel Müller eine
Fest-Verammlung
statt. Unsere Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner unseres Vereines werden zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier freundlichst eingeladen. Eintritt frei.
Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins Merseburg-Stadt.

Mugarten.
Sonntag und Montag
Oktoberwiese

Unentbehrlich im Haushalt
DE THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE ist DE THOMPSON'S SEIFENPULVER
1/2 P. Paket 15 Pfg.

Um Aufgabe wird gebeten, wer diskret und gütlich
Grundstücke
betul. Terrains, Villen, Wohn- u. Geschäftsbau, Fabriken, Biegeleien, große u. kleine Güter, Landwirtschaft, verkauf, od. kaufen will. Angebote gef. in versch. 3 Tagen an Karl Köhler, Postlag. Merseburg.
Central-Verkaufs-Börse Deutschlands.

1 Fahrrad (Freilauf) billig zu verk. Obere Breite Str. 7.

Dienstmädchen od. Aufwartung zum 1. Oktober gesucht. Weihenfelder Str. 7, part.

Theater
„Weiße Wand“
Altes Schützenhaus.
Programm.
1. Dr. Kellie, d. Banträuber. Spannendes Detektivdrama.
2. Tante Juliane Regenstirn. Sochtonische Wisse.
3. In der Großstadt verloren. Ergreifendes Drama.
4. Wäntenträume. Herrlich kol.
5. Das Lebenslicht. Spann. Drama
6. Wie Meyer abanciert. Sochtonische Wisse.
7. Der Panamafanal. Sochtonisch-interessant.
8. Der Klapperstorch ist schuld. Summoristisch.
9. Figaros Hochzeit. Tonbild.

1 Lore gute mehltreiche
Speise-Kartoffeln,
haltbare Winterware, heute eingetroffen und verkaufe a Str. 4.50 Mt.
Frau Anna Wippich, Johannisstr. 2.

Bestrenommierte
Nordhäuser Brennerei
sucht für Platz u. Umgebung unter vorteilhaftesten Bedingungen erbrügigen
Beretreter.
Angebote an Postfach 53, Nordhausen.

Suche zum 1. Oktober ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen
Frau M. Weighardt, Obere Breite Str. 11.

Saubere Aufwartung für die Vormittagsstunden zum 1. Oktober 1911 gesucht
Kittler, Weiße Mauer 9.



Telegramm an die Hofpianoforte-Fabrik C. Rich. Ritter, Halle a. S.

Das internationale Preisgericht der

Turin, den 24. September 1911.

Welt-Ausstellung Turin

krönte die gediegene Arbeit und den edlen Ton der



Ritter

Flügel und

Pianos

mit der höchsten verfügbaren Auszeichnung, dem



„Grand Prix“.



Hallescher Bankverein
 von **Kulisch, Kaempf & Co.**
 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
 Halle a. S. Weissenfels a. S. Gera
 Kommandite Nsamburg a. S.
 Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven Mk. 4 000 000.
 Eröffnung von laufenden Rechnungen.
 Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
 Scheckverkehr.
 Kreditriefe auf ausländische Plätze.
 An- und Verkauf von Effekten.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Stabkammern.
 Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Stenographie
 Stolze Schrey - Oabelsberger -
 Stenographische
Maschinenschreiben
 auf eins, zwei- und mehrfarbig
 schreibenden Schreibmaschinen,
Buchführung
 für alle Branchen, Schönschrift etc.,
 alle Kontorfächer lehr gründlich
 Buchrevisor
Carl Siegenuth's
 Handelslehreanstalt,
 Halle S., Sternstr. 13, Genruß 3013.
 Beginn neuer Vierteljahres-,
 Halbjahres- und Jahreskurse
 am 2. Oktober oder täglich.

Zum Garnieren und Modernisieren
 von
Hüten etc.
 empfiehlt sich
Liberte Kesse, Ober-Burgstr.
 Nr. 10.

Ed. Klaus, Merseburg
REGENDECKEN
 aus wasserdicht. Segeltuch.

In
Damentaschen
 habe ich stets großes Lager.
 Die letzten Neuheiten in
 edel Cassian, Samt u. Seiden-
 schnur etc., liegen zur gefl.
 Ansicht aus.
 Spielwarenhause
Wilhelm Köhler,
 Gotthardstr. 5.

Persil

 Nur ein Paket
 Persil genügt, auch für ein ziemlich
 großes Quantum Wäsche.
 Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig;
 spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße
 Wäsche bei nur einmaligem 1/4- bis 1/2-stündigem Kochen.
 Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkels Bleich-Soda

Zum Umzug
 kauft man die billigsten Tapeten im
Tapeten-Anverkauf
 von
J. Weibgen, Markt 8.

Liebhaber
 eines zarten, reinen Weines m.
 reifem jugendlichen Aussehen
 u. blendend schönem Ge-
 schmack nur die echte
Stieckpferd-Elitenmilch Seite
 v. Hermann & Co. Babelsberg,
 Preis a St. 50 Pf., ferner macht der
 Elitenmilch-Cream Taba
 rote und spröde Haut in einer
 Nacht weiß u. sammetweich. Tube
 50 Pf. bei: **W. Lehmann, Franz**
Wirth, W. H. Hieslich, A. Berger
Dr. W. Reih. Riche, Hermann
Wentger, Oskar Feberl, Dom-
apothek

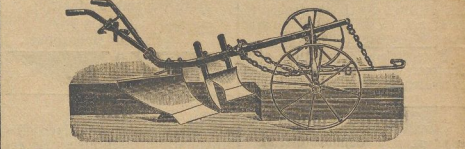
Englische Anthracit-Kohlen
 und
Westfälische Anthracit-Kohlen

Wenden Sie sich
 wegen preiswerter u. gediegener
MOEBEL
 an
O. Scholz Ww.
 Merseburg, Gotthardstr. 34.
 Ständige Ausstellung:
 Parterre, 1. und 2. Etage.

treffen nun wieder ein und bitte, gefl. Bestellungen mir recht
 bald gütigst zu erteilen.
Eduard Klaus,
 Merseburg. Fernsprecher 27.

Donnerstag den 28. d. M.
 trifft ein frisch transport
Dänischer u.
Holsteiner
 Pferde
 bei mir ein
Halle a. S.,
 Deilitzscherstrasse 8.
Fr. Zwickert.
 Tel. 2921.

Leiter-
Wagen
 empfiehlt in grosser Auswahl
Albert Kunth,
 Gotthardstrasse 30.



Trauringe,
 ohne Büfuge,
 bestes Material,
 in all Breiten
 und Preislagen
Wilh. Schöler, Uhren und
 Goldwaren.
Nähmaschinen
 Reparaturen führt sachgemäß
 aus
 S. Markt 8.

Eiserne sächsische Pflüge
 mit Selbstführung und hohem Stahlkörper, sowie sämtliche
 Einzelteile, genau zu Sächsischen Pflügen passend.
 Großes Lager in
 fertigen Scharen, Anlagen, Panzerplatten.
Gebr. Seibicke, Eisenhandlg.
 Hierzu eine Beilage.



Der Zukunftsrieg und die Technik.

Wer die Manöverberichte der letzten Jahre genauer verfolgt hat, wird bemerkt haben, welche wichtige und heute fast selbstverständliche Rolle die technischen Truppen bei diesen Kriegssimulationen spielen, und der Laie hört mit Verwunderung von einem fachkundigen Schriftsteller wie dem Oberstleutnant A. D. Herman Frobenius im Oktoberheft von „Westermanns Monatsheften“, wie außerordentlich langsam sich die Erkenntnis von der Bedeutung dieser Truppenteile durchgesetzt hat, wie lange man in ihnen nur reine Spielereien sah, wie wenig man mit ihnen anzufangen mußte und wie gering man infolge dessen ihre kriegerische Brauchbarkeit einschätzte. Jetzt ist das glücklicherweise anders geworden, und man weiß, daß die einheitliche Leistung in moderner ungeheurer Dosis massen in Bewegung und Kampf nicht denkbar wäre ohne die Hilfe aller Glieder unseres Verkehrs- und Nachrichtenwesens. Napoleon konnte bei Austerlitz noch von einem überragenden Punkte aus den Gang der Schlacht beobachten und durch Adjutanten im geeigneten Augenblicke die zusammen gedrängten Massen seiner Bataillone in Bewegung setzen; aber schon in seiner Wollte war der Überblick über seine Korps in den Schlachten vor Wagram und bei General Bormann im Jahre 1805, um die Leistung der über eine Front bis zu 100 km. ausgedehnten japanischen Armeen nicht entleeren zu lassen, sein Hauptquartier auf Tagemärche rückwärts verlegen. Das Gefechtszimmer des Hauptquartiers gestattet sich so ein weiträumiges Telegraphennetz, in dem die Meldungen von allen Beobachtungen und Erkundungen zusammenströmen, mögen sie durch Kavalleriepatrouillen, die sich über den Horizont anschleichen, mögen sie durch Luftschiffe, die die Luft über die Stellung durchkreuzen, mögen sie durch Bliker, die ihre Schleifen über den Säugern des Feindes zogen, mögen sie durch Pioniere, die bei Nacht und Nebel sich an Hindernislinien heranschleichen, mögen sie durch Fesselballons oder Nachfahrer ausgeführt und durch Funkentelegraphen oder Drahtleitung überbracht werden. Und von hier aus läßt der Befehlshaber der Truppen, der wie im Kriegsspiel auf der Karte die Bewegungen von Freund und Feind verfolgt, seine Befehle und Direktiven auf demselben Wege zu den Unterführern hinausfliegen, überzeugt, daß Meldungen und Befehl auf die verpfeilte Entfernung, durch der ersten Arbeit seiner Telegraphentruppen, schneller und sicherer ihr Ziel erreichen, als es auf so kleine Entfernungen früher mit Adjutanten und Erkundungsscharen geschah.

Das Kampffeld — im Manöver sowie im Kriege, — das früher Freund und Feind in langen Linien und in tiefen Haufen erkennen ließ, wenn nicht dicke Rauchwolken sie dem Auge verüllten, das den Gang der Schlacht, die Wucht des Angriffs und die Ermattung der Verteidigung vom ersten Kanonenschuß an aus der Richtung und der Aufeinanderbewegung der nachfolgenden Donnerrollen des Artilleriefeuers und an dem Gemahler des Geschützweisers erkennen ließ, es ist in Zukunft zu einer unheimlichen Ede erkorrt. Nach Einführung der Schallbombe wird man nur noch das Pfeifen der Kugeln vernehmen, aber kein Ansehen haben, das den Standpunkt der Schützen verrät. Rängt schon müssen sie sich dem Gelände, dessen Farben auch ihre Kleidung angepaßt ist, so anzuschmiegen, daß von den Tausenden und Hunderttausenden nicht einer zu sehen ist. Und in dieser unheimlichen Ede ist nicht einmal ein Adjutant, ein in fliegender Eile über das Feld jagender Erkundungsoffizier zu erblicken; nur hoch über der Ede erkönt das Surren der Propeller, die den Luftkrenzer oder den Wroplan mit Gleichgeschwindigkeit über das

Kampffeld treiben — das einsige sichtbare und hörbare Zeichen der das Kampffeld beherrschenden Kriegstechnik.

Deutschland.

(Noch ein Urteil des Zentrums über die Konservativen) Wir haben jüngst wiedergegeben, wie scharf die Zentrumspresse die „Politischen Parteien und ihre Tätigkeit“ (herausgegeben vom Verbands der Winthorst-Bunde Deutschlands) über den Bund der Landwirte und die Konservativen im Jahre 1907, kurz vor der Verdrückung, gerichtet hat. Jetzt gibt die „Mannheimer Volksstimme“ einige Äußerungen aus einem Zentrumslugblatt vom Jahre 1898 wieder. Dort heißt es über die Konservativen folgendermaßen: „Sie sind die Partei der protestantischen Adligen und Großgrundbesitzer in Preußen. Sie sagen meistens Ja zu allem, was die Regierung verlangt, und sagen immer Ja, wenn sie mehr Soldaten und Schiffe verlangt. Solange Bismard den Kulturkampf gegen die katholische Kirche führte, waren die Konservativen verlässliche Kulturkämpfer. Sie wären auch gleich dabei, dem Volke das Wahlrecht zu nehmen. Die Konservativen arbeiten auch mit besonderem Eifer und ohne Rücksicht auf die übrigen Stände für die Landwirtschaft, wobei sie aber vielmehr auf den Vorteil ihrer Gegend, der östlichen Provinzen Preußens, und auf den Vorteil der Großgrundbesitzer schauen, als auf den Vorteil der anderen Bauern.“

(Worauf Herr Fejzenbach stolz ist) Der Vertreter des Wahlkreises Laß-Wolfsch, der Zentrumsgewählte Fejzenbach, beschwerte sich jüngst in Seelbach bei Laß über die liberale und sozialdemokratische Agitation gegen die Reichsfinanzreform und erklärte dann dem „Bad. Landesb.“ folgende: „Meine Herren! Ich bin stolz auf die Finanzreform und würde sie noch einmal mitmachen und es ist häßlich, daß ewig über das große Werk gequelt wird.“ Es bleibt abzuwarten, ob die Wähler des Herrn Fejzenbach auf seine Taten ebenso stolz sind wie er selbst.

Volkswirtschaftliches.

(Der letzte wöchentliche Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats lautet: Die abgelauene Woche hat endlich dem größten Teile Deutschlands die schon so lange hergesehnten Niederschläge gebracht. Wenn auch vielfach nur eine notdürftige Befruchtung der Acker bewirkt wurde, so konnten die rüchständigen Herbstbepflanzungen diesmal besser vorwärts schreiten, und auch da, wo man wegen der Trockenheit noch gezögert hatte, haben sich die Landwirte angesichts der vorgereichten Jahreszeit zur Ansaat entschlossen. Für den Anfang der Saat ist weiterer Regen dringend nötig. Für die Kartrolle ist verständig man sich von den Niederschlägen indes kaum noch einen sonderlichen Vorteil, da das Kraut entgegen verrottet und der durch die in der vorigen Woche aufgetretenen Nachtfröste abgetroffen ist, während bei den noch grün gebliebenen Feldern das Durchwachsen beim die Bildung neuer Knollen auf Kosten der vorhandenen begünstigt wurde.

Abgegeben von dieser vielfach beobachteten Erscheinung fügen sich auf Sandboden häufig wette Krollen. Die Erträge weichen je nach Lage und Bodenbeschaffenheit stark von einander ab. Während in den östlichen Küstengebieten noch annähernd Mittelerträge erreicht werden, und auf besseren Böden auch in anderen Gegenden die Ernte häufig etwas besser als erwartet ausfällt, liegen andererseits sehr niedrige Erträge vor, stellenweise soll kaum mehr als das Saatgut oerert werden. Für die Entwicklung der Rübten dürften die letzten Niederschläge nicht ohne günstigen Einfluß gewesen sein, und hier und da hat wohl auch eine mäßige Gewächszunahme stattgefunden, so daß die allerdings sehr schwachen Aussichten etwas gebessert ercheinen. Aber die Futtermittelpflanzen lauten die Mittelungen noch wie vor wenig frohlich. Junger Klee, soweit er überhaupt noch vorhanden oder nicht von Mäulen vernichtet ist, steht sehr schwach, auch die an die Ansaat gemäßigten Erntungen sind unerfüllt geblieben.

(Zur Erhaltung des Viehbestandes und zur Beschaffung von Futtermitteln hat die Preussische Zentral-Gesellschaftsstatistik der Wirtschaftlichen Provinzial-Gesellschaftsstatistik einen außerordentlich hohen Kredit bis zur Grenze von einer halben Million Mark zu 3/4 Prozent fest zur Verfügung gestellt. Dieser Kredit wird den An- und Verkaufsgesellschaften weitergegeben werden, nachdem sie sich verpflichtet haben, ihn ohne Rücksicht auf den einzelnen Landwirt und nur zur Erhaltung eines wirtschaftlichen Viehbestandes, insbesondere zur Beschaffung von Futtermitteln weiterzugeben.

Über Frachtermäßigung für frische Seefische wird von der Eisenbahndirektion folgendes bekannt gegeben: Von der Staatseisenbahnverwaltung wird mit Gültigkeit vom 25. September 1911 ein neuer ermäßigter Ausnahmefuß für frische Seefische (ausgenommen frische gemine Springe) und für frische Seemuscheln (ausgenommen Austern) in Seefischtransporten und in Wagenladungen von den deutschen Seebahnen nach allen Stationen der preussisch-besetzten Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen (einschließlich der deutschen Seebahnen) herausgegeben. Die Frachtermäßigung soll den Bezug des frischen Seefisches, der einen guten Erfolg für Fischerei, erleichtert und dazu beitragen, den frischen Seefisch zum Volksnahrungsmittel zu machen. Außerdem in Wagenladungen an gewerbliche Unternehmer, die diese an eigene Angestellte oder unter den Selbstkosten zum Selbstverbrauche abgeben, um 20 Proz. ermäßigt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Sept. Zum Direktor der Halleischen Polizei wurde der königliche Polizeipräsident Graf von Essen ernannt. † Magdeburg, 26. Sept. Der Magistrat überreichte den Stadtverordneten eine vom Stadtrat Satm verfaßte Denkschrift über die Schaffung einer Kaiserstraße zwischen Königsbrücke und Strombrücke nach dem Muster der Stadt Köln a. Rh. Weil Magdeburg

Erlenhorst war schon etwas schwerfälliger. Das Belegen des Herdes entloste ihm einige mühselige Schauer.

Derfrische Rundschicht — ich muß entschieden einige Wochen in die Berge, um mir ein bißchen Fett anzufangen. Hältst du mit, Ursula, oder willst du lieber Herrenfelds nach Ostende begleiten?

Ursula sah lächelnd in sein erwartungsloses Gesicht. „Was meinst du wohl? Ist es nun interressanter, mit dir Brummbar in den Alpen herumzufiltern, oder mir am Meerestrand von Wolf und Hans Herrenfelds schöne Augen machen und mich anbieten zu lassen?“

Er suchte scheinbar gleichzeitig die Schultern. „Geschmacklos. Mach, was du willst; mir ist alles recht. Die Herrenfelds möchten dich gern mitnehmen.“

„O, du Heuchler! Mach nur aus deinem Herzen keine Hördredube, ich weiß ja doch, daß du freunghässiglich wärest, wollte ich dich allein lassen. Ich gehe natürlich mit dir. Was soll ich bei den Herrenfelds, ist ja doch immer dasselbe.“

„Ich freue mich sehr, Maus, daß du mit mir gehen willst. Aber ein bißchen ungemütlich ist mir der Gedanke doch, daß du dich der Jugend entziehst und immer zu deinem alten Vater hältst.“

„Geh doch, Pa. Nun willst du doch wieder von mir hören, daß mir deine Gesellschaft lieber ist als die der gesamten, heitersfähigen Männerwelt der Umgegend.“

„Aber auf diese Weise bekommst du nie einen Mann.“

„Schling der Debatte, Pa. Dies Thema ist mir lästig.“

„Na, denn nich.“

„Sie ritten nun eine Weile im flotten Trabe schweigend auf dem breiten Reitwege dahin.“

Die klare, würtige Luft wehte Ursulas Schleier lustig um ihr Haupt. Buch und Bäume tugen noch das zartgrüne Laub des Frühsummers. Zwischen den dunklen Ästen am Buchen stand gaudeln ein schattiges, weißes Birkenstämmchen. Das junge Birkenland buschete mit dem latten Erdboden um die Wette.

Schon war ein fröhlicher Ritt im Erlenhorster Waldrevier. Ursula fuhr mit tiefen Atemzügen die Heimatluft ein. In ihren Augen leuchtete warm die Freude an der Schönheit ringsum. Sie jammte ein Liedchen vor sich hin. Plötzlich verstummte sie. Vom Dorfströlein wurde die zehnte Stunde verflanden. (Fortsetzung folgt.)

Ursula.

Roman von Gouths-Mahler.

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Am Sommer lehrte er dann wieder zu Ewas Grab zurück. Er kaupte sich in dem stillen Bergdorf ein Häuschen an, ließ während der Sommermonate hiege seiner Arbeit. Danach er ließ sich in einigen Stunden in den Bergen herum. Am liebsten kletterte er hinauf zum Wetterfögel. Den kannte er bald ganz genau. Er brauchte jetzt keinen Führer mehr, wenn er den Gipfel ersteigen wollte.

Das Volkat schlief unter dem grünen Regen, der mit Mäusen bedekt war. Diese Mäusen, zart und fein, wie sie selbst, schienen den stillen, ersten Mann zu grüßen, wenn er Nacht hielt an dem schlichten Hügel. Die Bewohner des Dorfes kannten ihn ganz genau. „Unser Professor ist wieder da.“ hieß es, wenn er im Sommer sein Häuschen bezog. Und die Touristen und die Sommergäste erfuhr den Geschichte von seiner Frau und sahen mitleidig oder neugierig hinter ihm her.

Wohl Volkat kümmerte sich um keinen. Er zog einfach seine Straße, in sein Land verfunken.

Ursula v. Erlenhorst stand wartend auf der Freitreppe. Sie lehnte an der Steinbalustrade und schimpfte übermütig mit der Reitergerte. Mit bligenden Augen sah sie auf den Schloßhof hinab und klopfte ungeduldig mit den Füßspitzen die steinernen Quadern, auf denen sie stand. Man merkte ihr an, daß gebildetes Warten nicht ihre Passion war.

Die schlante, dabei kraftvolle Gestalt, knapp von dem dunkelgrünen Weidfeld umhüllten, zeigte edle Formen. Das Gesicht war reizvoll und fesselnd mit einem frischen, reinen Teint, mit den großen, dunklen Augen und dem gleichmütigen Mund. Wellig bannte sie sich das in flängenden Flechten um den Kopf befestigte Haar. Ursula galt allgemein für schön und war viel gefeiert und umworben. Worin der Zauber lag, der von ihr ausstrahlte, war schwer zu sagen. Sie war mehr schroff als liebenswürdig, galt für unabhängig und herrsch und wurde in der ganzen Umgegend die „wilde Ursula“ genannt, weil sie mit ihrem Vater um die Weite ritt und jagte und jedem unbekümmert ihre Meinung ins Gesicht sagte.

Daß sie mit ihren alleinanzwang Jahren noch freie Herrin über ihr Herz und ihre Hand war, lag trotzdem nur an ihr, denn an Freieren hatte es ihr nicht gefehlt. Wenn man sie zu sehen und zu reich. Als einzige Tochter ihres Vaters würde sie einst Herrin von Erlenhorst sein. Das galt schon etwas, denn Erlenhorst war eins der größten und schönsten Güter der Umgegend, und das außerdem auch noch Barvermögen vorhanden war, wußte man allgemein.

Jedenfalls kümmerte die „wilde Ursula“ jetzt im Augenblick weiter nichts, als daß ihr Vater noch immer nicht erstickte. Die schlanken, adelgeronnen Säubenschlupfen ungemüht in die Weidhandstübe und kopften dann unmutig mit der Reitergerte auf die Steine. Endlich trat hinter ihr ein älterer Herr aus dem Portal. Seine große, dreißigjährige Gestalt und das weitergebräunte, frische Gesicht mit graumeliertem Haar und Bart verriet den Landbesmann auf den ersten Blick.

In seinen Augen funkelte es lustig, als er seine Tochter wie eine leibhaftige Illustration brennender Ungeduld vor sich sah.

„Hoff mir das Gesicht nicht kaputt, Ursula. Da bin ich schon. Meinetwegen kann es jetzt losgehen. Hast wohl schon wieder vor Ungeduld Löcher in die Luft geblauen, Rappelfögel?“

Ursula wandte sich unmutig nach ihm um, lachte ihm aber dann ins Gesicht.

„Ist ja auch zu elck. Pa, das geduliche Warten, wenn ein so schöner Morgen zum Ausflug lädt.“

„Gebuld ist dir überhaupt eine unheimliche Tugend, Maus. Ob es regnet oder die Sonne scheint, damit steht du stets auf dem Kriegsfuß.“

„Sie lenkte und machte ein tragisches Gesicht.“

„Machte nur wollen, wie das wuch, Pa. Hab doch in dir ein so leuchtendes Vorbild, netzte sie.“

„Wetterberge — mach sie flauen. Müst du dich unbedingt verandern?“

„Als ich noch sehr gebuldig. In deinen Jahren hat man Zeit zum Warten. Aber nun komm, wir wollen Frieden schließen.“

Er umarmte seine Tochter lachend und zog sie mit sich die Freitreppe hinauf. In einem antimütigen, heiteren Lebensgenuß veratenden Gesicht leuchtete froher Vaterstolz. Drunten im Schloßhof hatte ein Reitnecht die gestallten Pferde einweisen auf und abgeführt. Nun hielt er sie vor Erlenhorst und seiner Tochter an. Ursula lehnte den schmalen Fuß in die Hand des Vaters und schwang sich fröhlich und großartig in den Sattel. Herr von

zu einem großen Teile durch die Güterbahn auf dem Ebendorfe von der Erde abgegraben ist, werden auch zeitraubende und schwierige Verhandlungen mit der Kgl. Eisenbahndirektion nötig, da die Bahnlinie entlang der Erde wegfallen und dafür eine würdige, großstädtische, bodenwasserfreie Promenadenstraße angelegt werden soll. Neuere Anlagen im Stadtteil Neustadt ermöglichen die Verlegung des ganzen Glattnschlagsverkehrs nach dort. Auch der Neubau der die Schiffahrt behindernden Strombrücke ist geplant. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung soll zwecks Beratung der Denkschrift ein gemeinsamer Ausschuss gewählt werden.

† Halle, 25. Sept. Der Vorsteher der Obstbauabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen Otto Schindler wurde zum Direktor der königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Prostaun (Oberhessen) berufen. Er nahm den Ruf an.
† Magdeburg, 25. Sept. Der Verband mitteldeutscher Handwerkskammern beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung hauptsächlich mit einer Besprechung der Futtermittel- und der Fleischsteuerung. Den größten Raum nahm in der Debatte die Frage des Einfuhrzollsystems ein, wobei namentlich die Wiedereinführung des Identitätsnachweises gefordert wurde. Zur Erörterung kam schließlich noch die Ermäßigung der Zölle für Nahrungsmittel und die Aufhebung der Zölle für Futtermittel, Weizen, landwirtschaftliche Heu und Gemüse, sowie die Zulassung bezw. Erleichterung der Einfuhr von Vieh, Wüchsenfleisch und gefrorenem Fleisch. Die gestellten Anträge sollen den einzelnen Handelskammern unterbreitet und deren Beschlüsse binnen drei Wochen der Handelskammer zu Magdeburg eingereicht werden, die sie in eine Eingabe zusammenfassen wird.

† Weimar, 25. Sept. In einem Abteil 2. Klasse wurde nachts 12 Uhr in dem von Apolda abgehenden Personenzug unweit Großheringen ein Kraftwagenführer von einem Buchhalter der Freyburger Maschinenfabrik ermordet, worauf der Buchhalter sich selbst erschoss. — Die Zeitung „Deutschland“ berichtet über die Affäre folgendes: In dem heute nachts 12 Uhr von Apolda abgehenden Personenzug hat ein Buchhalter der bei Freyburg a. d. Unstrut gelegenen größeren Mühle einen mit ihm in einem Abteil 2. Klasse reisenden Kraftwagenführer während der Fahrt bei Großheringen erschossen und sich dann selbst entleibt. Da die beiden Reisenden in dem Abteil allein gewesen sind, steht noch nicht fest, ob Raubmord und Selbstmord vorliegt. Dies wird erst die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. — Amlich wird weiter zu der dunklen Angelegenheit gemeldet: In einem Abteil zweiter Klasse des Personenzuges Nr. 227, der gestern spät abends von Naumburg nach Erfurt abfuhr, wurden auf der Station Groß-Dringen zwei blutüberströmte Männer in bewußtlosen Zustände, jeder mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden. Beide Schwerverletzte wurden ins Naumburger Krankenhaus, wo sofort telegraphisch verständigt worden war, untergebracht, wo sie bis heute früh das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt haben. Es handelt sich um einen Chauffeur aus Apolda und einen Kaufmann aus Freyburg a. U. Sie waren beide in Apolda eingestiegen und hatten Fahrkarten nach Naumburg gelöst. Im Abteil wurde nur ein Revolver vorgefunden. Ob ein Verbrecher oder zwei Täter Selbstmord vorliegt ist noch in keiner Weise festgestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Merseburg und Umgegend.

26. September.

** Vorschläge des Städtetages gegen die Steuerung. Der Vorstand des heutigen Städtetages hat unter dem 19. d. M. eine Eingabe an den Reichstagskanzler gerichtet, in der rasche Maßnahmen gefordert werden, um eine für alle Volksteile gefährliche, langandauernde Fleischsteuerung hintanzuhalten. Als geeignete Wege zu diesem Ziel werden bezeichnet: Erleichterungen der Einfuhr von lebendem Vieh aus unseren Nachbarländern, Ermöglichung der Einfuhr von gefrorenem und gekühltem Fleisch, insbesondere aus Argentinien, die Einfuhr von Fleisch aus unseren Kolonien, ferner die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Futtermittel bis zur Behebung der Futtermittel- und die Gewährung weitestgehender Erleichterungen für den Transport von Futtermitteln. Schließlich stellt der Städtetag zur Erwägung, ob es nicht angezeigt ist, bei Eintritt weiterer Steuerungen zur Vermeidung eines schweren Notstandes auf Zeit auch die Einfuhrzölle auf Vieh zu ermäßigen oder ganz aufzuheben. Der Eingabe ist eine Reihe von Vorschlägen zur Vereinfachung der als notwendig anerkannten veterinärpolizeilichen Bestimmungen beigefügt. (Siehe auch heutigen Stadtverordnetenbericht. D. Abt.)

** Die Prüfung als Automobilführerin hat dieser Tage Fräulein Luise Engel bestanden.

** Die Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr fand am Montag abend auf dem Marktplatz statt, zu welcher sich außer den Mitgliedern der städtischen Körperschaften auch der Herr Regierungspräsident von Oesardorf eingeladen hatte. Eine große Anzahl Zuschauer säumten den Platz ein und folgten mit Interesse der Abung. Nach einigen Exerzitien wurde eine

Angriffsübung ausgeführt, der folgende Idee zugrunde lag: Im Vorderhause des Schuhmachersmstrs. M. Schmidt, Markt Nr. 12, ist auf dem Boden Feuer ausgebrochen. Bei Ankunft der Wehr schlagen die Flammen bereits durch das Dach. Die Nachbarhäuser Markt 10 und 14 sind sehr gefährdet. Das Feuer wird mit 3 Schlauchleitungen der 1. und 3. Kompanie von der Marktseite bekämpft. Die 2. Kompanie legt eine 4. Schlauchleitung durch den Hof des Hausgrundstücks Markt 10 (Vorhauseverein, Eingang Preuerstraße), um die Seitenflügel der Häuser Markt 12 und 14 zu schützen. Das Wasser wird aus 3 Hydranten entnommen. Die Spritzen der 1. und 3. Kompanie nehmen Reservestellung in der Nähe der drei mechanischen Leitern. Die Wasserleitung sängt an wegen des zu niedrigen Wasserstandes zu versagen. Da das Feuer noch nicht gelöscht ist, bekommt die 2. Kompanie den Auftrag, mit ihrer Spritze Wasser aus der Geisel zu entnehmen (hinter Harings Restauration) und dieses durch Schlauchleitungen den Spritzen der 1. und 3. Kompanie, die in Reserve stehen, zuzuleiten. Das Feuer wird damit abgelöst. — Die Ausführung der Übung war eine tüchtige und fand volle Anerkennung. Nach Schluß der Mäander rüdten die Wehren nach den Depots ab, um sich dann im „Tivolli“ zu einer Korpsverammlung zusammenzufinden. Zu dieser hatten sich auch die Vertreter der städtischen Behörden eingefunden. Zunächst wurde ein Schreiben des Magistrats bekannt gegeben, nach welchem dieser den bisherigen stellv. Branddirektor, Rentier F. Hirschfeld, zum Branddirektor der Stadt Merseburg gewählt hat. Die Versammlung wählte hierauf den Genannten zum Kommandanten der Wehr. Herr Bürgermeister Dr. Haacke überreichte hierauf den Kameraden stellv. Zugführer Fritz Herzfurth (2. Komp.), Steiger Karl Drese (2. Komp.), Steiger Gustav Schajll II. (2. Komp.), stellv. Obersteiger Wilhelm Heine (3. Komp.) für zwanzigjährige und Spritzenmann Albert Karl (2. Komp.), Wehrmann Richard Grumbach (3. Komp.), Wehrmann Gustav Steinfelder (3. Komp.), Steiger Otto Papsdorf (3. Komp.), Steiger Hermann Spott (3. Komp.) für zehnjährige Dienstzeit die von der Stadt gestifteten silbernen Sterne und sprach den Genannten in Namen der städtischen Behörden wärmste Anerkennung für ihre Pflichterfüllung aus. Der Bürgermeister schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den neuen Branddirektor und Kommandanten Hirschfeld. Letzterer brachte den defizienten Kameraden ein dreifaches „Gut Wehr“ aus. Nach Erlebung interner Angelegenheiten der Wehr war die eigentliche Versammlung beendet, an welcher sich bei Gesang und humoristischen Vorträgen ein äußerst gemüthliches Besamensein der Ehrengäste und Wehrleute schloß.

** Merseburger Ruderergesellschaft. Am vergangenen Sonntag entwickelte sich auf der Saale unterhalb Merseburg ein buntes Bild. Die Merseburger Ruder-Gesellschaft hatte ihre Mitglieder und Freunde zu ihrer alljährlich am Ende der Ruderregatta stattfindenden internen Regatta eingeladen. Sehr zahlreich waren die Freunde des schönen Ruderportes und viele Ehrengäste der Einladung der M. R. G. gefolgt. Bei einem ansprechenden Konzert der Stadtkapelle auf dem idyllisch gelegenen, festlich mit Wimpeln und Fahnen geschmückten Strand des Vereins begannen um 4 Uhr die Wettfahrten. Der Start befand sich an der Ruppenmündung, das Ziel unmittelbar am Bootshaus, die Strecke betrug 1000 m. In Abständen von einer halben Stunde entwickelten sich die Rennen wie folgt: 1. I. Gignierer-Kennen. Sieger: Die Herren Wetter, Kamprad, Freiber, Hülße, St. Ruhnert. 2. Doppelzweier-Kennen (ohne Steuernummer). Sieger: Die Herren Kamprad, Strehl. 3. Vierer-Kennen für alte Herren. Sieger: Die Herren Rürßen, Freiber, Jöllner, Hülße, St. Ruhnert. 4. II. Gignierer-Kennen. Sieger: Die Herren Wetter, Hofmann, Schmidt, Strehl, St. Hülße. — Abends fand in Nilles Hotel eine Nachfeier mit Preisverteilung statt, die überaus stark besucht war; fast können die Räume die vielen Besucher nicht aufnehmen. Der Vorsitzende, Herr Ingenieur Jöllner, begrüßte in herzlichsten Worten die Gäste und gab einen kurzen Rückblick über die sich dem Ende zuneigende Ruderregatta. Die Preise, die er den Siegern für die in engem Kreise abgehaltene Regatta überreichen konnte, sollte nicht eine Anerkennung für vollbrachte Taten darstellen, sondern einem jeden zu neuer kraftvoller Tätigkeit für den herrlichen und gesunden Ruderport anspornen. Das schöne neue Bootshaus empfahl der Redner aber auch außer den Festtagen allen Mitgliedern zur häufigen Einfuhr. Mit einem kräftigen Hupp hup hurra auf die Gäste schloß Herr Jöllner seine allseitig beifällig aufgenommene Rede. Nachdem sprach Herr Stadtrat Dr. Hauswald noch Worte des Dankes im Namen der Gäste und brachte zugleich mit für den Magistrat der Stadt Merseburg zum Ausdruck, daß die Bestrebungen der M. R. G. allseitig anerkannt und auch sicherlich die Unterstützung seitens der städtischen Behörden finden würden. Mit dem Wunsch, daß die M. R. G. auch weiterhin wachsen, blühen und gedeihen würde, schloß er seine Ansprache. Noch lange waren die Ruderer mit ihren Freunden und Angehörigen vereint.

** Eingebrochen wurde in der Nacht zum Dienstag in das Filialgeschäft der Firma Z. G. Knauth und Sohn am Neumarkt hier. Der Einbrecher, der mit den Verhältnissen eingehend vertraut sein mußte, war in der Fischerstraße in das Grundstück, dem Gärtnermeister Wittenbecher gebrüder, eingestiegen und ist dann durch die Gärtnererei und den Hof in den Laden eingedrungen. Hier ging er ziemlich wägherlich vor und suchte sich nur die besten und teuersten Waren, in der Hauptsache Pelze, aus. Auf dem Wege, den er genommen, verfiel ihm der Einbrecher wieder und nahm für etwa 800 M. Waren mit. Am Orte der Tat ließ er seinen alten Kut Jurisch, ferner wurde eine Patrone aus einer Brönningspistole gefunden, ein Zeichen, daß der Mann sich gut vorgehen hatte. Der Polizeigang „Greif“ wurde heute vormittag sofort auf die Spur gesetzt, doch verlor er dieselbe im Garten, da dort die Gärtner bereits gearbeitet hatten. Alle sonstigen Recherchen blieben erfolglos.

Bei der heutigen Pferdedemerkung wurden aus der Stadt Merseburg 340 Pferde vorgeführt. Die Musterung fand auf dem Alandplatz statt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend sind vom Magistrat Bürgermeister Dr. Haacke, die Stadträte Barth, Wankenburg, Dr. Hauswald und Thiele sowie 24 Stadtverordnete; es fehlt Stadtr. Stollberg.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtverordneten-Vorsteher Grempler stellt Bürgermeister Dr. Haacke der Versammlung den Bericht des Magistrats über die Stadtverwaltung zur informatorischen Beschäftigung überwiehen ist. Der Stadtverordneten-Vorsteher gibt hierauf folgende Mitteilungen bekannt:

a) Stadtr. Rebold hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt.

b) Der Betrag des Kornabkommens, der der Stadt für andere Getreidearten überlassen worden ist, beträgt 1468 Mark. Es ist ein recht hübsches Ergebnis und allen Mitwirkenden ist die Stadt von Herzen dankbar.

c) Der Vorstand des Heimatvereins dankt den städtischen Behörden für die Ueberlassung von zwei Mäulchleihen im alten Rathaus.

d) Das Protokoll des hiesigen Städtetages liegt der Stadtratsversammlung zum Einsicht aus. Stadtverordneter Gierhardt macht auf zwei interessante Vorträge, betr. die Bebauung der Städte und Wohnungsfürsorge, besonders aufmerksam.

Hierauf wird die Tagesordnung erledigt.

1. Antrag Frauenheim: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, die Magistrat zu ersuchen, sich den nächsten anzuhalten, die bei der Reichstagsregie Schritte im Interesse der Milderung der Steuerung zu un beschließen.

Der Antragsteller begründet seinen Antrag wie folgt: Es ist wohl hinreichend bekannt, daß infolge der anhaltenden Trockenheit eine sehr erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise eingetreten ist. Die aufsteigende Entwertung der Leuzung ist noch gar nicht abgesehen, für viele Familien aber ein schmerzliches Bedauern, das die Pflicht der Städte, mit geeigneten Maßnahmen die Steuerung lindern zu helfen. Die Stadt Merseburg ist hierin vorbildlich vorgegangen, Mittel und Wege zur Milderung der allgemeinen Steuerung in Vorschlag zu bringen. Zunächst ist die Aufhebung der Futtermittelzölle bei der Regierung beantragt worden. Auf Weizen, Gerste und Hafer, den wichtigsten Futtermitteln, ist ein erheblicher Zoll, der diese künstlich verteuert. Will man, daß der Landwirt billig schlachtwiege mähet, dann muß auch für billige Futtermittel gesorgt werden. Die Frucht-ermäßigung, die von der Regierung bereits verfügt worden ist, ist zu gering, um ausgleichend zu sein, aber insofern als übernde Maßnahme anzuerkennen. Die Aufhebung der Zuschlagung der Zollfreiheit auf Vieh und Fleisch gefordert. Die erst Seuchen-gefahr ist als Bodanz zu bezeichnen; der Einfuhr von Fleischwaren aus Argentinien und Nordamerika muß näher getreten werden, wie dies schon in England zur Steuerung der Fleischnot geschieht. Dann ist die Befreiung des Getreidefabrikationswesens zu fordern. Es ist einfach als unbillig zu bezeichnen, daß unser schönes deutsches Getreide infolge dieses Schutzes im Auslande 25 Proz. billiger als im Inlande verkauft wird. Also mit unsern billigen Getreide mähet man im Auslande billiges Schlachtwiege, während wir daran nicht leiden, bezw. es teuer bezahlen müssen. Dieses Schlem, das nur den Großgrundbesitzern zugute kommt, muß unbedingt beseitigt werden. Aber auch der Magistrat muß ersucht werden, durch geeignete Maßnahmen der Bevölkerung billige Lebensmittel zu verschaffen. Es ist dies eine sehr schwerwiegende Angelegenheit und erfordert eine eingehende Beratung, da vermieden werden muß, hierdurch dem Kleinhandel Schaden zuzufügen. Ins Auge lie wie in anderen Städten zunächst der Bezug von Seefischen und Kartoffeln zu lassen. Doch dies weiter zu erörtern, ist es rathsam, eine Kommission zur Vorberatung einzusetzen. Die Kommission haben ein Interesse daran, daß die Bevölkerung genügend ernährt und mit billigen Lebensmitteln versehen wird; es liegt dies im Interesse unseres gesamten Handels und Wandels. Nur dadurch, daß die Städte geschlossen vorgehen, ist Einbruch bei der Regierung zu erzielen. Alles protestieren in Volksversammlungen ist leeres Gerede, wenn es nicht durch damit bei der Regierung nicht erzielt. Zu beherrigen sind die Worte in Goethes Faust:

Gewalt ist mächtiger,

Doch mächtiger ist die Not.

Bürgermeister Dr. Haacke: Ein geschlossenes Vorgehen der Städte in dieser äußerst wichtigen und dringenden Angelegenheit ist auch vom Magistrat für notwendig erachtet worden. Er hat sich daher bereits einer dahingehenden Petition an den Städtetag in Polen angeschlossen. Der Einfuhr gefrorenen Fleisches ist näher zu treten, auch tragen hoffentlich die sehr erheblichen Frucht-ermäßigungen zur Steuerung des Notstandes etwas bei. In einigen Gegenden, wie in Hannover, ist die Ernte der Kartoffeln bei so ungünstig ausgefallen, wie in unserer Provinz. Der Kartoffelpreis dort beträgt 2,80 M. bis 3,90 M. pro Zentner, hier dagegen 5,00 M. bis 6,50 M. ein Ausgleich wird sich ermöglichen lassen. Die vorge-schlagenen Maßnahmen, betr. der Aufhebung der Zölle

und der Beseitigung des Einfuhrzollsystems, lassen sich nicht ohne weiteres erörtern; es muß das pro und contra hierber berücksichtigt werden. Der Vorschlag, eine Kommission mit der Vorbereitung von Abhilfemaßnahmen einzusetzen, ist dem Magistrat sehr empfehlend; die Kleinhandelsinteressen müssen hierbei berücksichtigt werden. Nebenfalls ist es auch dem Magistrat klar, daß die Stadt in dieser Angelegenheit selbst die Initiative ergreifen muß.

Stadtb. Juchitz stimmt den sachkundigen Ausführungen des Stadtb. Frauenheim in allen Punkten zu. Namentlich wendet er sich gegen das verderbliche Getreidemehrfachsystem, das nur den wenigen Großgrundbesitzern zum Vorteil gereiche, den Staat und seine Bevölkerung aber eminent schädige. Mit der Einlegung einer gemeinsamen Kommission ist auch er einverstanden, da Erleichterungen in der Beschaffung billiger Lebensmittel für unsere einheimische Bevölkerung in die Wege geleitet werden müssen.

Stadtb. Frauenheim bekennt seine Freude über den Standpunkt des Bürgermeisters, der mit seinen Ausführungen seinen „großen“ Kollegen Rie in unserer Nachbarschaft Halle so in Schatten gestellt habe. Damit schließt die Besprechung. In die Kommission werden die Stadtb. Frauenheim, Eichardt, Reichmann, Juchitz und Juchitz ernannt.

2. Entlastung der Rechnung der Gasanfallkasse für 1908. Der Berichterstatter Stadtb. Kugow bringt zunächst die vorgeschlagenen Monats zur Vortrag, u. a. eine sorgfältigere Kontrolle bei der Berechnung des Gasverbrauchs und Ausnutzung der Stundentabungen bei Reanufassungen. Die Einnahme verzeichnet 167 244 M., die Ausgabe 167 201 M., so daß ein Ueberschuß von 42,72 M. verbleibt. In die Kassenrechnung zur Verrechnung der Stadtgemeinde rechnet 32 000 M. abgeführt werden.

Stadtb. Juchitz legt an, die Rechnungen doch zeitiger vorzulegen, worauf Bürgermeister Dr. Haack erklärt, daß entsprechende Maßnahmen, hierbei ein beschleunigtes Tempo einzuschlagen, bereits getroffen sind.

Die Entlastung wird erteilt.

3. Entlasten der Baudeputation über den Turnhallenbau; Bestreiten der Kosten 1910 und ein Sparmaßnahme-Beschluß des Jahres 1910 und der beiden folgenden Jahre. Berichterstatter Stadtb. Gintler. Die Stadtvorordneten haben vor einiger Zeit im Prinzip die Errichtung einer Turnhalle mit einem Kostenanschlag von 55 000 M. beschlossen. Der jetzt vorliegende genauere Kostenanschlag des Stadtbauamtes beläuft sich auf 62 600 M. ab. Die Kosten sind zu decken durch die Einnahmen aus den Arbeiten, die im ersten Anstufung einbringen werden. Aus praktischen Gründen ist ferner von den Anträgen, Erparnisse mit dem Einlegen von der Decke zu machen, abgesehen worden. Der Anschlag ist aber so reichlich, daß Erparnisse sicher zu erwarten sind. Magistrat und Baudeputation haben zugestimmt. Die Kosten sollen aus Sparmaßnahme-Beschlüssen gedeckt werden. Auf die Anfrage des Stadtb. Frauenheim, ob die Geräte einbezogen sind, erwidert der Berichterstatter, für den Bau sind 54 900 M., für Geräte 5700 M. und für Nebenanlagen 2100 M. vorgezogen. Darauf wird die Vorlage einstimmig genehmigt.

4. Der Verleumdung der im Jahre 1910 durch die Gasanfallkassen erstellten Wehrereignis von 15548 M. zur Tilgung der für die Wehrereignis des Gasbehalters III noch bestehenden Schuld von 13 188 M. wird auf Antrag des Stadtb. Reichmann zugestimmt. Der Betrag sollte erst dem Wehrereignis zugeführt werden. Aber mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, im nächsten Jahre eine neue Gasanfallkassen zu errichten, wird empfohlen, den obigen Betrag jetzt zu zahlen. Da der Wehrereignis der Gasanfallkassen ein beträchtliches Anlagevermögen ist, Anker diesem Überfließen konnten der Stadtkasse 35 000 M. überwiehen werden.

5. Aufnahme einer neuen Anleihe von 40 000 M. zur Errichtung von Gasautomaten. Berichterstatter Stadtb. Scholz. Der Gasanfallkassen-Direktor teilt mit, daß die z. B. benötigten 10 000 M. für Gasautomaten aufgebracht sind und befragt die Stadtvorordneten, ob die Aufnahme von 40 000 M. für obige Zwecke. In einem längeren Schreiben weist der Direktor nach, daß reichliche Garantien vorhanden sind, nach den vorliegenden Vertriebsverhältnissen sind die z. B. gestellten Garantien als erfüllt zu betrachten. Die Automaten haben sich einer steigenden Beliebtheit erfreut und werden fortgesetzt verlangt. Die Anleihe soll mit 4 Proz. verzinst und mit 4 Proz. amortisiert werden. Der Antrag des Direktors, alle wirtschaftlichen Einnahmen der Gasautomaten zur Tilgung der Anleihe zu verwenden, wurde von der Baudeputation mit Rücksicht auf ein vereinfachtes Rechnungsweisen abgelehnt. Der Berichterstatter empfiehlt den Antrag zur Annahme.

Stadtb. Frauenheim mahnt zur Vorsicht, da doch eine Überlastung der Gasanfallkassen vorhanden ist. Stadtb. Rat Wankenburg erwidert, eine Überlastung ist noch nicht eingetreten, sondern die Grenze der Leistungsfähigkeit wird erst im nächsten Jahre erreicht. Also nur können dem Winter unbesorgt entgegengehen. Für den Antrag spricht Stadtb. Reichmann. Stadtb. Dietrich hält das Tempo für zu flott und will wissen, wie sich die Automaten in anderen Städten bewährt haben. Stadtb. Werne bespricht die Wichtigkeit der Rechnung, da die Gasautomaten nur im Sommer benutzt werden. Stadtb. Juchitz ist für den Antrag. Die Gasautomaten werden im Sommer für Kodzwecke und im Winter für die Beleuchtung gebraucht. Stadtb. Volkart will den Antrag nicht ohne weiteres gutheißen, es sollen erst Erfahrungen gesammelt werden. Ferner muß doch auch auf das zu errichtende Elektrizitätswerk Rücksicht genommen werden, das doch auch Kontingenzen haben wird. Stadtb. Wankenburg bemerkt hierzu, daß die Rentabilität der Gasautomaten bei Schlagschneewetter worden ist. Es liegt im Interesse der Stadt, möglichst viel Gasautomatenabnehmer zu haben. Stadtb. Dohdowitz bezieht ebenfalls die Leistungsfähigkeit des Werkes, wenn noch mehr Gasabnehmer hinzutreten, das Licht ist nicht besonders, wie z. B. am Sonnabend. Stadtb. R. L. anburg erwidert, daß an diesem Tage ein kleiner Betriebsfehler vorgekommen sei und dies die schlechte Beleuchtung für etwa 1 Stunde verursacht habe. Nachdem noch Stadtb. Dr. Hausmann die Sorge der Gasautomaten hervorgehoben hat, wird der Antrag angenommen.

6. Der Magistratsantrag: Zusatz zu § 12 der Satzungen über Gasabgabe a) bei einem Jahresverbrauch von mindestens 10 000 cbm Wohnplatz ermäßigt sich der Preis für das Gas auf 11/2, b) bei einem Jahresverbrauch von 15 000 cbm ermäßigt sich der Preis für das Gas auf 10/10, c) wird auf Befristung des Stadtb. Scholz angenommen. Die Berechnung ist so gemacht, daß dem Ab-

nehmer zunächst 13 A pro cbm angerechnet wird, erst am Jahreschlusse tritt die Ermäßigung bzw. Rückvergütung ein. Auf die Anfrage des Stadtb. Volkart, ob auch bei großen Verbrauchsmengen die Ermäßigung zutreffend wird, erwidert Stadtb. R. L. anburg, diese Frage werde später erledigt werden. Gegenüber anderen Städten haben wir hier immer noch das billige Gas.

7. Herstellung der Gasverleitung in der Mollstr. und Aufstellung je einer Laterne in der Mollstr. und in roten Feldweg und Vorküsterstr., in der Nähe der Weidenhainstraße in der Weidenhainstr. und in der Kreuzstr. zwischen Schmale- und Tritstr. Auf Antrag des Stadtb. R. anburg werden die Vorläge angenommen. Die zunächst beantragte Ablehnung der Herstellung der Gasverleitung in der Mollstr. und Aufstellung einer Laterne dort wird vom Berichterstatter nach ausführlicher Begründung durch den Gasdeputierten zurückgelehnt. Stadtb. E. J. begrüßt die Anregungen der Baudeputation und empfiehlt eine Beleuchtung der rechten Seite der Weidenhainstr. Straße.

8. Dem Antrage auf Beleuchtung der Straße im Bürgergarten, die demnach dem öffentlichen Verkehr übergeben wird, durch drei Laternen stimmt die Versammlung zu. Berichterstatter Stadtb. Eichardt. Stadtb. Hübel stellt einen, numerisch auch am Promenadenwege am Bürgergartenrande längs des Gort-herbsteichs für Votum zu fassen.

9. Der Ausweis der Gasverleitung in der Leichstr. a) zwischen Bahnhofs- und Finkenburg, b) zwischen Finkenburg und Gutenbergstr. und c) Erweiterung der Gasverleitung bis zur Gartenstraße gaben die Stadtvorordneten die beantragte Zustimmung. Die Kosten betragen 1600 M. Die Ausweisung der Rohre ist bereits ausgeführt, da infolge der gestellten Gasabnahme Anlagen über die Gasabführung laut wurden. Die Stadtvorordneten R. anburg und Juchitz machen darauf aufmerksam, auch für die Zukunft zu sorgen und nicht zu enge Röhren zu legen. Stadtb. R. anburg erwidert, daß dies vom neuen Gasdirektor jetzt stets berücksichtigt wird. Berichterstatter Stadtb. Reichmann.

10. Die Ausweisung der Gasverleitung in der Prekerstr. wird ebenfalls aufgegeben; die Arbeit wird mit der Verwirklichung der Straße ausgeführt. Berichterstatter Stadtb. W. anburg.

11. Gehalt Rodendorf im Standung von 4716 M. Anliegerbeiträge bis zur vollständigen Zahlung der Eindeute der Leitstr. Nachdem die Baudeputation und der Magistrat das Gehalt des Gärtnereibesizers Rodendorf abgelehnt haben, empfiehlt auch der Stadtb. R. anburg die Ablehnung, da R. durch den abgefallenen Vertrag an und für sich schon große Vorteile genießt. Die Stadtvorordneten schließen sich dem Antrag an.

Punkt 12 wird zurückgelehnt.

13. Auf Antrag des Stadtb. Müller wird die Anerkennungsgeld für die Aufstellung zweier Telephonmasten auf städtischen Grundstücken an der Lennaeistr. auf 1 M. festgesetzt.

14. Die Zahlung einer Anerkennungsgeld von 1 M. von dem Landw. Komitee für die Erlaubnis zur Begung von Kanalröhren zwischen den langen Scheunen wird beschlossen, obwohl, wie der Berichterstatter Stadtb. Reichmann hervorhebt, es zweifelhaft erscheint, ob das Gelände städtisches Eigentum ist.

15. Der Aufstellung einer Programmtafel der Weisen Wand an dem Restaurant „Wartburg“ gibt die Versammlung nach kurzer Aussprache ihre Zustimmung. Die Aufstellung geschieht auf Weidenhain und Zahlung einer Anerkennungsgeld von 1 M. an den Eigentümer und anfallende Reparaturen sollen an der Zelle nicht angebracht werden. Gegen die Aufstellung sprechen sich die Stadtb. Dr. Witte, Gintler und Scholz aus, da die Tafel dort keine Stätte sei. Berichterstatter Stadtb. Dietrich.

Als Dringlichkeitsantrag wird folgende Vorlage behandelt:

16. Ansetzung eines Zoodenapparates für das Kranenhaus. Berichterstatter Stadtb. Dr. Witte. Die Notwendigkeit eines solchen Apparates hat sich im letzten Winterhalbjahr herausgestellt; infolge der kalten Temperaturen mußte die Wäsche vielfach in ungetrocknetem Zustande verwendet werden, was zu lebhaften Klagen der Kranken Veranlassung gegeben hat. Es soll daher ein solcher Apparat abgekauft, ein Kalkfentrodennapparat angeschafft werden, der 1800 M. kostet. Die Stadtb. Gintler und Dohdowitz bezeichnen die Ausgabe für diesen Zweck als zu hoch und beantragen Vertragung auf 14 Tage. Stadtb. Dr. Hausmann erwidert die Anschaffung für dringend eilig, erklärt sich aber damit einverstanden, daß es der Krankenhausedeputation überlassen werden soll, nach nochmaliger Beratung die billige Anlage zu wählen. Dieser abgeänderte Antrag wird schließlich angenommen.

17. Der Magistratsantrag auf Verpachtung des Planstückes Nr. 180 (4 ha 58 a) an den Landwirt Gustav Spajier in Weisdauf für jährlich 745,16 M. — pro Morgen 44 M. — wird genehmigt. Berichterstatter Stadtb. Volkart.

18. Der Entnahmehaus von 1500 M. aus Sparkastenüberschüssen für den Unterhaltungslofen der gemeinl. Fortbildungsvereine gibt die Versammlung ihre Zustimmung. Berichterstatter Stadtb. Graul.

19. Der Antrag des Heiligen G. Frauenvereins auf Ueberlassung zweier Räume zur Einrichtung einer Rechtsauskunftsstelle für unbedeutende Frauen und Mädchen wird genehmigt. Es sollen zwei Zimmer in der ersten Etage des Rathhauses zur Verfügung gestellt werden. Die Rechtsauskunftsstelle wird am 1. November eröffnet. Berichterstatter Stadtb. Werne.

20. Außerhalb der Tagesordnung wird noch die Vorlage: Einrichtung eines Rektoratzzimmers in der Volksschule am Windberg beraten. Der Kostenanschlag ist diesmal auf 510 M. herabgesetzt, früher 1000 er mit 1000 M. ab. Der Berichterstatter Stadtb. Werne empfiehlt die Annahme der Vorlage und bemerkt zu dem Bericht über die letzte Stadtvorordnetenversammlung im Correspondenz, daß ein genauer Kostenanschlag i. Zt. wohl vorgelegen habe. Es ist aber jetzt ein anderer Weg gefunden worden, die Einrichtung des Zimmers billiger zu bewerkstelligen. Die Stadtvorordneten stimmen zu. Schluß der öffentlichen Sitzung 8 1/4 Uhr.

8. D. H. anburg, 25. Sept. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr wurden der Weidenhainstraße zwei auf dem Radfahrerwege befindliche neue Mädchen von einem Individuum angefallen. Der freche Patron entriß

dem einen Mädchen das Handtäschchen und wollte auch dasjenige des anderen Mädchens sich aneignen. Ließ jedoch infolge der Sülferrie der überfallenen davon ab und verschwand im Dunkel der Nacht. Leider gelang es nicht, den Diebstahl zu ermitteln.

8. D. H. anburg, 25. Sept. Gestern gegen Abend hatte der Metzgermeister Carl Bergmann auf dem hiesigen Rittergute das Unglück, beim Futterstreichen mit der linken Hand in die Messer zu geraten, wobei ihm ein Finger ganz abgehackt und zwei andere angeschlitten wurden. Dr. Wierper legte dem Verunglückten einen Notverband an, worauf heute die Überführung in die Halle'sche Klinik erfolgte.

Mücheln und Umgebung.

26. September.

** Schöffengericht Mücheln. Der Kaufmann Otto R. in Berlin hat gegen einen wieder ihm erlassenen Strafbefehl Einspruch erhoben. Er ist beschuldigt, seinen Reisenden beauftragt zu haben, Warenbestellungen für ihn aufzusuchen, obgleich dieser nicht im Besitz der dazu erforderlichen Papiere war. Es verblieb bei der festgesetzten Geldstrafe von 90 M. — Fünf Privatklagen waren ohne besonderes Interesse.

* Geflüte. Am letzten Sonntag feierte das Karl Reichardt'sche Ehepaar im Kreise seiner Angehörigen, Verwandten und der Gemeinde das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Am Morgen wurde dem Jubelpaare von der 8 idemanschen Kapelle ein Ständchen gebracht. Nachmittags fand die kirchliche Feier statt. Nach der feierlichen Eingung übergab Herr Pastor Knoke dem Jubelpaare das päpstliche Gnadenkreuz (50 Mark). Herr Ortsrichter Lügendorf sprach im Namen der Gemeinde die herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte als Geschenk der Gemeinde zwei mit Gürtelband begränzte hübsche Leinwand. Die Feier beschloß abends in der Wohnung des Jubelpaares ein gemächliches Beisammensein, wobei manches ernte und scherzhaft Wort gesprochen wurde. Wäge dem Jubelpaare ein heiterer und ungetriebener Lebensabend vergönnt sein.

* Die diesjährige Campaigne der Zuderfabrik Stöblich soll Dienstag den 17. Oktober beginnen. — Die Zuderfabrik Rörbisdorf hat den Beginn ihrer Campaigne auf den 12. Oktober festgesetzt.

* Duerfurt 25. Sept. Prinz Albrecht von Preußen ist Sonntag abend gegen 9 Uhr mit Automobil von Ziegelroda abgereist. Zuvor hatte ihm die Schuljugend einen Fackelzug gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Sept. (Telegr.) Unseren Informationen nach trägt der gestern abend dem Voss'schen Gambon überbrachte französische Vertragsentwurf über Marokko im wesentlichen den Wünschen der beiden Negationsparteien Rechnung, wenn auch in den Einzelheiten noch einige redaktionelle Änderungen vorzunehmen sein werden.

Köln, 26. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rom: In der gestrigen Unterredung des türkischen Geschäftsträgers mit dem Minister des Äußeren in San Giuliano kam der Wunsch der Türkei zum Ausdruck, die schwebende Streiffrage auf freundschaftliche Weise zu regeln. Der Minister stellte für Italien die Unmöglichkeit fest, wohlgegründete Annahmsforderungen zuzugeben, und drückte gleichzeitig den Wunsch aus, gute Beziehungen zur Türkei zu bewahren.

Saloniki, 26. Sept. Obwohl die Stimmung in den Kreisen des hiesigen Jungtürkischen Komitees bezüglich der Tripolisfrage sehr erregt ist, sind doch die strengsten Bestimmungen getroffen worden, alles zu vermeiden, durch das die italienischen Interessen verletzt werden könnten.

Konstantinopel, 26. Sept. Die Agence Ottomane veröffentlicht eine offizielle Note, durch die die Gerichte dementieren, daß die Italiener in Tripolis in Gefahr schweben. Die offiziellen Kreise teilten die Hoffnung, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten ein Ende nehmen.

Die Zahl der Opfer der „Liberte“.

Paris, 26. Sept. Nach den bis Mittwoch im Marineministerium eingegangenen Nachrichten beträgt die Zahl der Opfer der „Liberte“ an Toten und Verwundeten 350 bis 400.

Toulon, 26. Sept. 94 Verwundete und 14 Tote sind bis jetzt in das Marinehospital gebracht worden. Das Schiff „Liberte“ befindet sich in Vertretung des Kommandanten Jaures, des Bruders des kapitän sozialistischen Abgeordneten, der Fregattenkapitän Foubert, der den Tod gefunden hat. Dem Schiffslieutenant Vesson, Sohn des Admirals Vesson, der an der Spitze einer Hilfskolonne sofort nach der ersten Explosion von der „Democratique“ abgefahren war, wurden beide Beine zerstückt.

Paris, 26. Sept. Präsident Fallières telegraphierte an den Marineminister Delcassé: Die Nachrichten, die Sie mir aus Toulon mitteilen, sind furchtbar. Abermitteln Sie der gesamten Marine mein tiefempfundenes Beileid! Mit Ihnen und ihr beklage ich den Herzen die Folgen des Unglücks, wodurch das Vaterland in Trauer versetzt wurde.

Freiwill. Auktion.
Donnerstag den 28. September,
nachmittags von 4 Uhr an,
sollen im Gehöft Nr. 46 in Benn-
dorf bei Körbisdorf
mehrere Wirtschaftsgegen-
stände, 2 Kleiderschränke,
1 Sofa, Rohrstühle, sowie
mehrere Sachen
meistbietend gegen bare Zahlung
verkauft werden.
Oskar Behler, Bendorf-
bei Körbisdorf.

1 Etage
im Preise von 420 Mk. per sofort
zu beziehen. Näheres
Gutenbergr. 13.

Einige Wohnungen
von 300 bis 440 Mk. zu vermieten
und 1. Okt. zu beziehen. Näb.
Göbighauer Str. 30, Hinterhaus
(bei Hausmeister Vollandt) oder
Neuschauer Str. 3.

Roter Brückenrain 15
ist eine Wohnung, 2 St., Kam.,
Küche und sämtl. Zubeh., Boden-
kammer, auch Garten, für 300 Mk.
ab 1. Oktober zu vermieten. Zu
erfragen: Eisenbahnstr. 3. part.

Die große herrschaftl. Wohnung
mit Garten, Karlstraße 1, bisher
von Herrn Major von Lieber-
mann bewohnt, kann 1. Oktober
anderweitig bezogen werden.
Näheres: Neuschauer Str. 7.

Verlehnungshalber ist die
Wohnung Breite Straße 15,
1. Etage, sofort oder 1. Oktober
zu beziehen. War Herfurth.

Logis zu vermieten
Gothardstr. 40.

Erster-Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, zum
1. Januar 1912 zu vermieten. Zu
erfragen: Annenstraße 8.

Schöne, große, geräumige
Wohnung sofort zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen.
Der-Burgstraße 13.

Villa Weinberg 3
ist zu vermieten.
Eine kleine Wohnung bis
1. Oktober zu vermieten

Neumarkt 27.
Schöne Ersterwohnung,
Balkon, Gas, zum 1. Oktober zu
vermieten. Gartenstr. 11.

Partierwohnung und 1. Etage,
je 4 Zimmer, Balkon, od. Garten,
Gas, zum Oktober zu vermieten
Zeichstr. 37.

Zum Oktober
schöne Partierwohnung,
4 Zimmer, Veranda, Garten, Gas,
ev. Badezimmer zu vermieten
Gartenstr. 1.

Erster-Logis, Stube, 2 Kam.,
Küche, Keller, 1. Okt. bezugsbar.
Preis 50 Taler. Annenstr. 21.

Wohnung u. 3 St., 2 Kam.,
Mädchenkammer, Badezimmer, Gas
oder elektr. Licht, nebst Zubehör
zum 1. April 1912 gesucht. An-
gebote mit Preisangabe u. S. S.
an die Exped. d. Bl.

2 Stuben, Kammer und Küche
von jungen Leuten zum 1. Oktbr.
gesucht. Offerten unter 26 S an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von 2 Zimmern,
Küche und Zubehör, zum 1. Jan.
oder früher in ruh. anständig.
Haufe von älterer Dame zu
mieten gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter A 190 an
die Exped. d. Bl.

Wohnung f. 2 Damen in anst.
an. 180 Mk. p. 1. Januar oder
1. April 1912 gesucht. Off. unter
K 100 an die Exped. d. Bl.

Älteres Ehepaar sucht Wohnung
zum 1. Januar im Preise von
300 bis 350 Mk. Offerten unter
B 100 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Weissenf. Str. 27

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Steinstr. 9, 2 Zr., r.
Fast neues Wohnhaus mit
elektrischem Licht und Garten.
Miete 1340 Mk. für 2400 Mk.
wegangshalber sofort zu verkauf.
Off. u. J W an die Exp. d. Bl.

C. A. Steckner

Entenplan 9. Merseburg. Entenplan 9.

Neue Herbst-Kostüme und Paletots
fertige Kleider, Blusen u. Kostümröcke.
sowie
Kleiderstoffe in grosser und schöner Auswahl.

Wenig gebr. Kindertwagen
zu verkaufen. Birtenstraße 14.

1 gr. Trommel mit Becken
ist zu verkaufen. Kriegsborf 1.

Ein großer eiserner
Rüdenherd,
fast neu, billig zu verkaufen.
Zeichstraße 25.

Wenig getragener
grauer Militärmantel
(zu großer Natur passend) zu ver-
kaufen. Weissenfeller Str. 18, 1.

Fast neues Piano
für 400 Mk. zu verkaufen. Kauf-
liebhaber wollen sich melden unter
A R 20 in der Exped. d. Bl.

Gebrauchter Stubentofen
zu kaufen gesucht. Annenstr. 21.
Empfehle

Schweinefleisch,
Hund von 70 Pf. an.
G. Weymann, Gotthardstr. 30.

ff. Schweizerkäse,
ff. Limburger Käse,
ff. Frühstückskäse,
frische Freyburger
Weintrauben
empfiehlt
Carl Rauch.

hochfeine schwedische
Preißelbeeren
a Liter 50 Pfg.,
hochfein

Delikatess-Sauerkohl,
selbst eingelegt, offeriert
Richard Kahl, Neumarkt 10.

ff. Schweizerkäse,
ff. Limburger Käse,
ff. Frühstückskäse,
frische Freyburger
Weintrauben
empfiehlt
Carl Rauch.

hochfeine schwedische
Preißelbeeren
a Liter 50 Pfg.,
hochfein

Delikatess-Sauerkohl,
selbst eingelegt, offeriert
Richard Kahl, Neumarkt 10.

**Speise-
Kartoffeln,**
beste hiesige Gutsware Rittergut
Geula) verkaufe zu billigsten
Tagespreisen.

Unberlesene sowie feinste
Salat Kartoffeln
treffen Ende dieser Woche ein
und bitte ich um Bestellungen bis
dahin.

Frehgang, Gr. Ritterstr. 7
Speise- u. Salatkartoffeln
empfiehlt
E. Zauch.

Vicia villosa.
Johannis-Koggen,
jezt beste Saatzeit, halbe Frucht,
Str. 28 Mk. verendet auch in
kleinen Posten

Saatgutwirtschaft Obermoy's
Feinpr.: Görlitz 913.

Bekanntmachung.
Die
Zuckerrübenanfuhr
der Zuckerfabrik Schwoltsch,
Knauer, Beil & Co., G. m.
b. H., beginnt
Montag den 2. Oktbr.
O Roth, Ob. Breite Str. 9, 1

Stridmaschinen
mit Arbeit liefert Otto Müller,
Magdeburg Lüneburgerstr. 19.

„Seit 8 Jahren litt ich an häß-
lichem Hautausschlag. Schon nach
8 tägigem Gebrauch von Judo's
Patent-Medizinal-Seife war der
Erfolg augenfällig. Die

Büffel
trockneten ein und es bildeten sich
keine neuen mehr. Schon nach 2 St.
war meine Haut vollständig rein.
33 Mk. a St. 50 Mk. (1000g) und 1,50
Mk. (3500g, kästliche Form). Dazu
Judooh-Kreme (nicht fettend und
mild) 75 Pf. und 2 Mk. Bei Wüh-
Kreisl., Wüh-Papper u. Wüh-
Kreisl. Drogerien.

Reiseförbe zu Fabrik-
preisen.
Otto Müller, Weissenfeller Str. 21
Tel. 213.

Goldene Kugel.
Mittwoch
Schlachtfest.
Hofmanns Restaurant
Obere Breite Str. 18.
Donnerstag
Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest
Zum alten Dessauer.
Donnerstag Schlachtfest.

Donnerstag
hauschl. Wurst
E Zauch

Donnerstag
hauschlacht. Wurst
Friederite Vogel, Hofmarkt 17

A h m a - E i n d e n d e !
verweigert nicht! Ganz umsonst
Auskunft über Stellung erteilt gern
G. Faustich Veteran Nr. 102,
Wien V10, Feubrunnensaale 4

Die Wäsch- und Plättankast
Edelweiß, Hofmarkt 2,
nimmt noch größere Wäsche an.

Johannisbad
Sonntags wieder geöffnet.

Frauentranke
auch veraltete Fälle, behandelt
mit nachweisl. guten Erfolgen
Frau Luise Albrecht,
ausgeb. v. Dr. Thure Brandt,
16 jähr. Erfabr. Gute Erfolge.
Für Auswärtige Pension.
Albrechts Naturheilstalt,
Halle a. S., Friedensstr. 28.
Tel. 2898. Kropfpest frei.

Hilfe
bei Rückgrats-Ver-
krümmungen!
Glänzende Erfolge
erzielt bei Erwachsenen
und Kindern mein un-
überholbares, einleitetes,
regulierbares Apparat
System Haas.
Jede Auskure erteilt gratis
P. Meusel, Dresden, Struvestr. 5.

Verpflichtung zu sprechen: Freitag
den 29. September in Halle,
Park-Hotel.

Student erteilt Gymnasialen
Nachhilfeunterricht
Bereits gute Erfolge erzielt. Gefl.
Offerten unter „Unterricht“ an die
Exp. d. Bl. erb.

Ein lediger
Geschirrführer
wird sofort gesucht, auch durch
Bor dem Kaufentor 5.

**Erde-
arbeiter**
mit Schippe u. Sack sofort gesucht
C. Günther jun.,
Bangehölz.

Gewandter Arbeiter
in den 20er Jahren für Fabrik-
arbeit in dauernde Stelle gesucht
E. Öhring.

Lehrling für Kontor
zum sofortigen Eintritt ev. 1. April
u. S. gesucht
Neuschauer Mühle G. m. b. H.

Lehrlinge
für Schloßerei, Dreherei, Mäherrei
und Formerei älteren 1912 gesucht
B. Herrich & Co.

Ältere Frau tagsüber gesucht
Weissenfeller Str. 8. part. L.

Zum 1. oder 15. Oktober ein
besseres Mädchen
gesucht
E. Hoffmann, Neuschauer Str. 3.

Christliches lauberes Mädchen
oder Aufwartung
zum 1. Oktober gesucht
H. Fritsche, Neumarkt 14.

Saub., ordentl. Mädchen als
Aufwartung
sofort gesucht
Kretschmar, Neumarkt 64.

Aufwartung.
Sauberes nicht zu junges Mädchen
für die Nachmittagsstunden sucht
Hans Bierch, Zeichstr. 51.

Junges Mädchen für einige
Stunden des Vormittags zum
1. Okt. als Aufwartung gesucht.
Halleische Str. 33. part.

30. Mädchen als Aufwartung
für einige Stunden vorm. zum
1. Okt. gef. Wismarstr. 2. 11

Junges lauberes Mädchen als
Aufwartung
für einige Vormittagsstunden so-
fort gesucht
Reine Ritterstraße 11, im Laden.

Jagdtafel auf dem Wege von
Kriegstedt n. Merse-
burg gefunden. Abzuholen in
Merseburg, Lindenstraße 17

Die letzten Neuheiten

in
Damen-Mänteln, -Kostümen, fertigen Kleidern,
Blusen und Röcken,
Kindertouffektion für Mädchen u. Anaben
geben täglich in großem Maßstabe ein.

Die bevorzugte Moderrichtung: „Sammet und Velvet, sowie
Englische Stoffe“ hat in Bezug auf Auswahl besondere Beach-
tung gefunden.

Enorme Auswahl in allen Größen. Ueberaus billige Verkaufspreise.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unserm Verlagsbureau; bei Bestellung ins Haus durch unsere Nachbeger in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto: durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 Mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Zustimmung gestattet.
— Für Rückhabe ungelagerter Exemplare übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktmoderationen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für die erste und letzte
Umgebung 10 Pf., für die dazwischen liegenden 25 Pf., außerdem pro Zeile
20 Pf. im Restamtzeit 40 Pf. Bei Familienkreisen 25 Pf. außerdem pro Zeile
Gebühr für Legatbildungen nach Lieberichs für Anzeigen und Offertenannahme
Besondere Bedingungen nach Absprache mit der Schriftleitung. Geschäftszeit: Dienstag
von 7 bis 10 Uhr, Donnerstag von 7 bis 10 Uhr, Freitag von 7 bis 10 Uhr, Samstag
von 7 bis 9 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Nr. 227.

Mittwoch den 27. September 1911.

33. Jahrg.

Eine neue Form der Orientfrage.

Je gründlicher die mögliche occidentale Ursache einer Störung des europäischen Friedens durch die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen befragt wird, in desto schärferen Umrissen taucht eine orientalische auf. Italien, dem Tunesien, auf dessen Besitzergreifung es bis zur Zerstückung Karthagos zurückreichende historische Rechte zu haben glaubte, durch den sich auf Wisnards Placet stützenden französischen Halbbruder vor der Nase hinweg annahm, wurde, schon damals, also vor ca. dreißig Jahren, an den Erwerb Tripolitaniens ins Auge zu fassen. Als 1903 oder 1904 der englisch-französische Vertrag, welcher Ägypten dem britischen Reich und Marokko Frankreich zusprach, publik geworden war, erkannte Italien denselben nur unter der Bedingung an, daß diese beiden Vertragsmächte ihm Tripolis überlassen. Diese Forderung wurde erteilt, infolgedessen die römische Regierung sich denn auch als brillanter Sekundant Frankreichs auf der Konferenz von Algieras erwieb. Letztere war unumgänglich geworden durch das Veto Deutschlands gegen die Ausführung desjenigen Teils des genannten Vertrags, welcher Marokko betraf. Dieses Veto wäre sicherlich unterlassen worden, wenn der ostafrikanische Krieg nicht dazwischen gekommen sei und Rußland, den Verbündeten Frankreichs, nicht lahmgelegt haben würde. Es war nun aber da mit allen seinen Konsequenzen und Italien mußte seine nordafrikanischen Pläne verwerfen. Jetzt, wo der ursprüngliche Vertrag auch bezüglich Marokkos im wesentlichen zur Ausführung gelangt, hält Italien den Moment für gekommen, um mit seinen Ansprüchen offen hervorzutreten. Es fordert dieselben sehr logisch in die Form von Kompensationsforderungen für die Erwerbungen Englands und Frankreichs an der Nordküste Afrikas, analog dem von Deutschland gegebenen Beispiel. Was bisher nur einige Blätter gerücheltweise verbreiteten, verkündet seit einigen Tagen die ganze italienische Presse als Tatsache, daß nämlich die Vorbereitungen für die Expedition nach Tripolis mit großem Eifer fortgeschritten sind und die Mobilisierung der für diese nötigen Kriegsschiffe und Truppen äußerst schnell vor sich geht. Nach dem „Mattino“ sollte die erste Truppenabteilung schon zu Anfang gegenwärtiger Woche abgehen. So reich wird indes schwerlich zu Werke gegangen werden. Man will durch solche Überreibung die Türkei wohl nur aufschrecken, um zu erfahren, zu welchen Gegenmaßnahmen sie bereit ist, und danach zu bemessen, was italienischerseits zu tun ist.



Bis zur Stunde steht es freilich noch dahin, ob die Porte gewillt ist, das Protektorat über Tripolis zu verwerfen. Man hat nur erfahren, daß jene Auslassungen der italienischen Presse und die Einberufung mehrerer „ganz zufällig“ in Istanbul weilender italienischer Marineoffiziere eine Wöstenpanik in der türkischen Hauptstadt hervorgerufen haben, daß man ferner von einer Ausweisung und Boykottierung der Italiener und von der Vernichtung ihres Handels in der Levante spricht, daß der Großwesir seine Europareise auf unbestimmte Zeit verschoben und die Regierung beschlossen hat, Italien zur Klärung der Tripolisfrage aufzufordern. Letzteres Vorhaben klingt recht friedlich. Die Türkei hat aber auch alle Urteile dazu, einer Verständigung nicht aus dem Wege zu gehen. Denn abgesehen davon, daß Italien militärisch viel stärker ist, als sie, kann sie sich nicht darüber täuschen, daß ein Krieg mit dieser Macht von Griechenland, dem Albanien, von Serbien und Bulgarien benutzt werden würde, ihr den Krieg zu erklären. Griechenland würde dies tun, um Kreta, Thesalien und Epirus zu annektieren, Serbien, um sich Erlaß für das ihm entgangene Bosnien zu holen, Bulgarien, um weitere von Bulgaren benötigte Stücke Rumeliens sich einzuverleiben, und das Albanervolk, um sich von der Herrschaft des Sultans zu befreien.

Die Landwirtschaftskammern.

Von Dr. Herz-Harburg.

Von konservativer Seite wird die angebliche „Landwirtschaftsferndlichkeit“ der fortschrittlichen Landwirtschaftskammern u. a. auch damit zu begründen versucht, daß die Partei gegen die Einführung der Landwirtschaftskammern gestimmt habe. Sie hat das allerdings getan, aber gerade im Interesse der kleinen Besitzer, und die Entwicklung hat ihr Recht gegeben.

Die Landwirtschaftskammern eingerichtet wurden, gab es in Preußen freie landwirtschaftliche Vereine mit rund 270 000 Mitgliedern. Diese Vereine waren für größere landwirtschaftliche Bezirke zu landwirtschaftlichen Zentralvereinen zusammengeschlossen. Über ihnen stand das Landesökonomie-Kollegium. Die Aufgaben der Vereine wurden immer größer und damit auch ihre Ausgaben. In den Vereinen fürchtete man zahlreiche Austritte im Falle der Erhöhung der Beiträge und rief daher nach Staatshilfe. Die Fortschrittspartei ist nun der Meinung, daß Selbsthilfe im allgemeinen besser ist als Staatshilfe. Auf diesem Standpunkte befanden sich auch die Provinziallandtage von Hannover, Westfalen und der Rheinprovinz, Landesteile, in denen ein guter Bauernschlag sich zu vorzüglich arbeitenden Vereinen mit einer ausgezeichneten Zentralorganisation zusammengeschlossen hatte. Die Fortschrittspartei mußte sich gegen das Landwirtschaftskammerngesetz wenden, da das Wahlsystem die kleinen Stellenbesitzer und die grundbesitzenden Arbeiter von der Mitwirkung in den Landwirtschaftskammern ganz ausschloß, da diese ja auf dem Kreisstage nicht vertreten sind. Unter diesen Umständen war es klar, daß die Landwirtschaftskammern sich zu Großgrundbesitzer-Parlamenten ausbilden würden.

Die Entwicklung hat die Befürchtungen der Fortschrittspartei, wie gesagt, vollaus bestätigt. Das zeigt am besten die Entwicklung der Landwirtschaftskammer in der Provinz Hannover. Diese Kammer zählt 69 Mitglieder, von den 14 Vorstandsmitgliedern sind einschließlich des Vorsitzenden 6 Rittergutsbesitzer, 3 Domänenpächter, 3 Gutsbesitzer und 2 Hofbesitzer, darunter 1 Ökonometist. Unter den Stellvertretern gibt es 2 Rittergutsbesitzer, 2 Gutsbesitzer, 2 Ökonometristen, 1 Landrat und 6 Hofbesitzer. Dabei ist Hannover ein ganz überwiegendes Bauernland. Der Großgrundbesitz verschwindet im Lande, aber in der Kammer und noch mehr im Vorstände sind überwiegend die größeren Betriebe vertreten. Die Wählbarkeit ist an einen Grundsteuerertrag von 75 Mk. geknüpft. Und ebenso ist es dann im Landesökonomie-Kollegium. Dort müßte Hannover durch eine Anzahl bäuerlicher Besitzer vertreten sein. Wen hat aber die hannoversche Landwirtschaftskammer hingesandt? 3 Rittergutsbesitzer und 1 Amtsrat! Ist es da wunderbar, daß die Landwirtschaftskammer in

Hannover, die rein händlerisch geworden ist, sich für hohe Getreidepreise ausspricht, obwohl unabweislich nachgewiesen ist, daß die hannoversche Landwirtschaft deren Stärke in der Viehzucht liegt, nicht nur kein Interesse an den Getreidepreisen hat, sondern daß ihr im Gegenteil die Getreidepreise hohe Lasten auferlegen? Und ebenso wie die hannoversche Landwirtschaftskammer handelten auch die übrigen Landwirtschaftskammern. Die ostpreussische Landwirtschaftskammer sandte 4 Rittergutsbesitzer und Majoratsbesitzer hinein; die westpreussische 1 Rittergutsbesitzer, 2 Domänenpächter und 1 Landratsrat; die pommerische 4 Rittergutsbesitzer; die pommersche 2 Rittergutsbesitzer, den bekannten Bauernfreund Major Endell und 1 Gutsbesitzer; die brandenburgische 2 Rittergutsbesitzer, 1 Rittergutsdirektor und 1 Amtsrat; die schlesische 3 Rittergutsbesitzer, eine Stelle ist unbesetzt; die sächsischen 1 Rittergutsbesitzer, 1 Major, 1 Amtsrat und 1 Ökonometrist; die westsächsische 2 Rittergutsbesitzer, 1 Erzellenz, 1 Doktor jur.; die rheinländische 3 Rittergutsbesitzer, 1 Gutsbesitzer; die schleswig-holsteinische 1 Kammerherrn, 3 Hofbesitzer; der Regierungsbezirk Cassel 3 Rittergutsbesitzer und Wiesbaden 1 Rittergutsbesitzer, 1 Gutsbesitzer.

Bei dieser Zusammenlegung der Kammer ist es nicht wunderbar, daß gerade sie der inneren Kolonisation Schwierigkeiten bereiten und sich auch das Landesökonomie-Kollegium bei der Frage der Bildung von Reichstägern in Posen aus dem bauernfeindlichen Standpunkt des Bundes der Landwirtschaftskammern gestellt hat. Der einzige, der für die Bauerninteressen eintritt, sind nicht etwa die landwirtschaftlichen Vertreter, sondern der Berliner Professor Dr. Sering. Charakteristisch für den Geist der Landwirtschaftskammern ist auch folgender Vorfall: Im offiziellen Organ der hannoverschen Landwirtschaftskammer erschien zwischen allerlei technischen Artikeln ein Aufsatz des konservativ-händlerischen Abgeordneten Dr. Varenhorst über die Reichsfinanzreform, in dem er diese aber den grünen Kleie lobte und sich schärf gegen die Befürwortung der Erbschaften wandte. Die Aufnahme ganz sachlicher Gegenartikel, die der Deutsche Bauernbund sowohl wie ich selbst eingehend hatten und in denen die größten Ungenauigkeiten des Varenhorst'schen Aufsatzes richtig gestellt waren, wurde abgelehnt.

Man kann aus alledem ersehen, wie berechtigt der Widerstand war, den die Fortschrittspartei der Einrichtung der Landwirtschaftskammern entgegengekehrt hatte. Die Partei hat sich dabei nicht als Feindin der Landwirtschaft, wohl aber als Feindin des Bauernstandes gezeigt.

Neue Flottentreibereien.

Der Großadmiral v. Köster hat es für nötig gehalten, in einer Rede vor dem deutschen Flottenverein den beschleunigten Bau der Flotte über das Flottengesetz hinaus dringend zu verlangen. Und er hat dabei an die Regierung die Frage gerichtet, ob sie angesichts der seit Wochen im Reich herrschenden steigenden Besorgnis um die Unabhängigkeit unserer Nation bei dem Bauprogramm verharren wolle, das diese Selbständigkeit zu sichern nicht imstande sei.

Es ist reichlich an der Zeit, daß die Regierung einmal klar und deutlich sagt, was sie von diesen Treiberen des Flottenvereins hält. Wir unsererseits halten es für höchst bedenklich, daß von seiten einer so einflussreichen Persönlichkeit, wie es Herr v. Köster ist, fortgesetzt immer jetzt bestehendes Flottengesetz bemängelt und dadurch der Ansicht erweckt wird, als wenn Deutschland sich in einer schwachen militärischen Position befinde. Wer in der jetzigen kritischen Situation so handelt, bedenklich garricht, daß er den Gegnern Deutschlands damit in die Hände arbeitet. Diese können sich sagen: entweder daß Deutschland wirklich militärisch nicht in der Lage sein könnte, seine Selbständigkeit zu sichern, und das wäre eine vorzügliche Aufmunterung, uns mit unerfüllbaren Forderungen zu kommen, oder daß Deutschlands Friedensliebe nur eine Vorpiegelung sei und es den Augenblick herbeifühne, wo es loslagern könne. In beiden Fällen wird Deutschlands Position im internationalen Konzert verschlechtert. Ist es „patriotisch“, in der